



mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“ und der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Wollswacht“ erscheint momentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition, Flußstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Wollswacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5, durch die Zweigstelle, Zigarrengefäß Reichelt, Matthischkastraße 140, sowie durch alle Kassierer zu beziehen. — Bezugspreis im vorraus zu entrichten wöchentlich 6,00 Goldmark, monatlich 1.70 Goldmark. Durch die Post freit ins Haus 2,00 Goldmark.

Organ für die werfttätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Dresden 2
Sprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Reaktion Ring 5141.
Postfach-Ronco: Postfach-Amt Dresden Nr. 5852.

Anzeigenpreis: 20 Rillimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schriften 12 Pf. ausmärs. 15 Pf. Anzeigen mit der Zeichen 60 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienanzeigen, Stellengeh. u. Vereins-, Versammlungs- und Wohnungsanzeigen 8 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das seltne Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Hauptexpedition Flurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

50% off all books now!*

Ausraubung der Familien durch den Rechtsblod.

Die gegenseitige Bereicherung.

Die sogenannte Kleine Zollvorlage, welche die Reichsregierung am kommenden Montag dem Reichsrat vorlegen wird, unterscheidet sich wesentlich von der Vorlage, die dem Reichswirtschaftsrat vorgelegen hat. Die Veränderung beruht darin, daß das zwischen der Schwerindustrie und der Landwirtschaft verein-

Um die Vorlage ist bekanntlich monatelang zwischen der Schwerindustrie und der Landwirtschaft gekämpft worden. Die Folge davon war, daß die Regierung den Entwurf nicht zum Abschluß bringen konnte. Es trat so eine wesentliche Verzögerung ein, die unsere Handelsvertragsverhandlungen, besonders gegen-

Das Kompromiß zwischen Landwirtschaft und Industrie selbst ist auf der Grundlage von gegenseitigen Zollkonzessionen abgeschlossen worden. Die Landwirtschaft hat der Schwerindustrie, in einzelnen Positionen, eine 50prozentige Erhöhung des Eisenzolls, um den in den letzten Tagen heftige Debatten geführt wurden, zugesandten. Der Fertigwarenabsatz ist nun durch Beschränkung der außerordentlich hohen Zollsätze, wie ihn schon

die Vorlage der Zollvereinigung vorzulegen, und so gemeinsam Leben den Tertialöllen, die ja im großen und ganzen bereits bekannt sind, erscheinen unter anderem auch Zölle auf die Auto- mühlen. Dafür werden der Landwirtschaft die alten Tertiärfölle (1 Mark für Roggen und 5,50 Mark für Weizen) eingeräumt. Die Zölle sollen am 1. August 1926 in Kraft treten. Die Landwirtschaft hat jedoch durchzusehen vermocht, daß bereits Zölle in halber Höhe für die neue Ernte gelten, und zwar ist als Termin der 1. August 1925 vorgesehen.

Jedem das Seine!

Braunschweig, 15. Mai. (Eig. Drabik.) In dem seit Jahren schwelenden Prozeß des Hauses Cumberland gegen den braunschweigischen Staat verkündete am Freitag der Zivilsenat des Oberlandesgerichts Braunschweig folgenden Vergleichsvorschlag für die Parteien: Dem Herzogshaus wird eine Rente von 350 000 Mark jährlich zugesprochen. Es sind so viele Domänen und Güter zu überweisen, daß dem Herzogshause nach Abzug der von ihm übernommenen Lasten eine jährliche Reineinnahme von 250 000 Mark gesichert wird. Außerdem sind 100 000 Mark in das Jahrlich der Herzogsfamilie in vierteljährlichen Raten von je 25 000 Mark im voraus zu zahlen. Die Parteien sollen sich bis zum 2. Oktober 1925 über die Annahme einigen. Der Vorschlag ist für die sozialdemokratische Partei natürlich unentzerrbar.

Wie sagte vor einigen Tagen der Abgeordnete Müller-Granien — wohlgemerkt nicht der Sozialdemokrat Müller-Granien, sondern der Wirtschaftsparteier dieses Namens — in der großen Aussprache des Preußischen Landtages über die Sanierung des evangelischen Haushalts? Bei der Verschenkung der Rückmillionen an die Schwerindustrie habe die Reichsregierung eine geradezu gewundernswerte Märritüt offenbart; nicht lange Pfennig für Pfennig und schübiges Geisschen, sondern Millionenengelände zu verschenken mit einer Handbewegung!

Was den Schwerindustriellen des Ruhrgebietes recht ist, darum sollte das nicht den Eimberländern in Braunschweig und allen anderen abzufindenden Fürsten und Potentaten in Deutschland billig sein! Man kann doch um Gotteswillen diesen Herrschäften nicht mit ein paar lumpigen Pfennigen abtreiben, wenn auch in allen deutschen Parlamenten über die schändbare Not der Zeit und über die schlechten Finanzen gelaufen ist. Den großen, feinen und vornehmen Herrschäften gegenüber kann man nicht kleinlich sein: Wenn es sich um kleine Leute handelt, um die Forderungen der Späher zum Beispiel in der Abwertungsfrage oder um Gehaltserhöhungen und ähnliche Dinge — ja, dann muss mit Pfennigen gerechnet werden. Das den kleinen Leuten gegenüber auch nicht so schlimm. Sie haben ja sowieso nur ein Riesen-Rüdget und drehen jeden Haizer dreimal in der Hand herum, bevor sie ihn ausgeben. Et quique, jedem das Seine! Den Armen die Pfennige, den Reichen die Millionen — so will es die göttgewollte Ordnung. In Zeiten jetzt nach der Rückkehr Hindenburgs wieder ganz da sein scheint.

Die Aufwertungskrise der Deutschnationalen

Von der Qualität des Aufwertungskompromisses der Rechtsparteien geht am besten die These aus, daß der deutlich soziale Konsens aufgeordnete Steiniger den Vorzug in der Verfassungsordnung niedergelegt hat und im Anfang durch einen kompromisslosen deutkonservativen „Aufwertungster“ erlegt wurde, während der im Spate der Verfassungsgespräche stattgehabte Kompromiß der deutkonservativen Fraktion wiederum ist. Dazu veröffenlicht die deutkonservative Fraktion am 10. Februar 1924 mit einem Gesetzesentwurf die Verfassungsvereinbarungen für Herrn Steiniger und Herrn Best.

Koalition — nicht aber im Auschus. Herr Best konnte das Manöver als Freund der Inflationsgeschädigten eben nicht vor seinem Gewissen verantworten — darum — scheidet er aus der deutschnationalen Koalition aus. Das besagt genug und damit ist das neuessie Aufwertungsmanöver der bürgerlichen Parteien gerichtet. Herr Best — zeugt gegen die neue Aufwertungslüge der Centralpartei!

Der Sonnengang.

Gegen dem Willen und den Plänen der Regierung hat sich der Steuerausschuss am Freitag abend doch noch unter dem Eindruck der Kritik zu einer Milderung der Lohnabzugsteuer entschlossen. Danach beträgt der steuerfreie Lohnbetrag fünftig 80 Mark monatlich oder 18,16 Mark wöchentlich. Der Steuersatz von 10 Prozent ermäßigt sich um 1 Prozent für die Ehefrau sowie das erste und zweite zum Haushalt gehörende Kind. Für jedes weitere minderjährige Kind kommt eine Ermäßigung von zwei Prozent in Betracht. Übersteigt der Arbeitslohn nicht den Betrag von 250 Mark monatlich oder 60 Mark wöchentlich, so beträgt die Ermäßigung der Steuer schon für das zweite Kind 2 Prozent. Kinder im Alter von mehr als 17 Jahren werden nicht mitgerechnet, wenn sie ein eigenes Einkommen beziehen.

Der „Soz. Pressedienst“ schreibt: „Immer noch warten wir eine nähere Auskunft des preußischen Justizministeriums und der Staatsanwaltschaft darüber, ob es richtig ist, daß die Verhaftung von Julius Barmat durch den Weltreisenden Kugmann bei einem großen Sitzgelage in einem Berliner Restaurant vorbereitet worden ist. Weder die Behauptung, daß dieses Sitzgelage mehrere hundert Mark gefestet und bis nachts 3 Uhr dauert hat, noch unsere Feststellungen über die Teilnehmerzahl sind bis jetzt von den zuständigen Stellen widerruft worden!“

Neue Geschenke

Natürlich auf Kosten der Arbeitnehmer.

Die Reichsregierung hat dem deutschen Volke zwei nette Geschenke auf einmal auf den Tisch gelegt: Im Steuerausschuss hatte man auf das Bestimmte erwartet, daß die Regierung den Forderungen nach Ermäßigung der Lohnabzugssteuer entsprechen würde. Das ist nicht geschehen. Dagegen plant sie, im Rahmen der sogenannten „Kleinen Zollvorlage“ Getreidezölle in Kriegshöhe einzuführen, die bereits für die neue Ernte Gültigkeit haben sollen. Selbstverständlich wird die Maßnahme der Regierung im Volke helle Empörung auslösen. Das gilt umso mehr, als die allgemeine Finanzlage des Reiches und auch die Preisbewegung auf den Getreidemärkten alles andere, nur nicht die beiden Maßnahmen der Regierung rechtfertigen. Es soll eben dabei bleiben: man belastet die breiten Schichten und entlastet den Besitz und das große Einkommen; man verteuert die Getreidepreise, obwohl die deutschen Getreide- und Brotzeise weit über Friedensstand liegen und mit den austwärtischen Getreidepreisen ausgewichen sind.

Das Steuerjahr 1924/25 hat einen beispiellosen Überdruck der Steuerrückstände ergeben. Dieser Überdruck ist über sehr feuer bezahlt worden, denn das Mehr in den Steuererträgen führt durchaus aus der Lohnabzugs- und Umsatzsteuer her. Beide Steuern sind maßlos überspannt und haben sich in schädlichster Weise auf das Wirtschaftsleben ausgewirkt. Der Lohnabzug vertingerte das Einkommen ohne Rücksicht auf das Existenzminimum und vertümerte die Kaufkraft. Die gleichen Wirkungen löste die Umsatzsteuer aus, die eine indirekte Steuer schlimmster Art darstellt. Wenn wir heute in Deutschland in einer Kaufkraftskrise stehen, wenn immer wieder betont wird nachgewiesen wird, daß die Warenzirkulation, der ganze Warenausbauplatz steht, so ist das in erster Linie auf den Lohnabzug und die Umsatzsteuer zurückzuführen. Die Sozialdemokratie hat nun innerlich ein steuerfreies Einkommen von 1200 Mark verlangt. Diese Forderung stellt ein Minimum dar, dem unbedingt aus wirtschaftlichen Gründen Rechnung getragen werden muß. Das gleiche gilt für die Umsatzsteuer. Sie ist unter dem Druck der ungeregelten Kriegslasten nach dem Zusammenbruch eingeführt worden. Die Einführung erfolgte nicht leichten Herzens, da man die schädlichen Folgen für die Wirtschaft fürchtete. Heute aber haben sich die Verhältnisse geändert und die völlige Ersetzung der Umsatzsteuer durch Steuern von Besitz und aus den großen Einkommen ist schon aus Gründen der Überwindung der Wirtschaftskrise geboten. Die Befreiung des Lohnabzuges und die Beseitigung der Umsatzsteuer wären der größte Dienst, den man der deutschen Wirtschaft leisten könnte.

Die gegenwärtige Reichsregierung lässt sich aber von wesentlich anderen Grundsätzen leiten. Das beweist ihr Plan, die Getreidezölle schon für die nächste Ernte einzuführen. Es liegt auf der Hand, dass diese Getreidezölle nach der Richtung einer weiteren Verschärfung der Industriekrise wirken müssen. Die geplanten Getreidezölle sind eine wesentliche Verteuerung der Lebenshaltung, umso mehr als Lohn erhöhungen ungefähr die jetzigen Lage in diesen Wirtschaftszweigen, z. B. in Teilen der Metallindustrie und im Bergbau, nur schlecht durchzuführen sind und das Lohnniveau ganz allgemein dem Preisniveau in Deutschland nicht entspricht. Wir haben bereits mehrfach nachgewiesen, dass im dieser Differenz des Lohn- und Preisniveaus die wesentlichen Krisenursachen liegen. Wenn man nun durch die Getreidezölle die Lebenshaltung ganz bedeutend verteuert wird, ist das von vornherein eine Beschränkung des Kaufmöglichen überhaupt. Damit ist eine weitere Verschärfung der Krise gesetzen. Zur vorherigen entstehen die unvermeidliche Erhöhung der Getreidezölle jetzt wieder die Gewerkschaften zusammen. Nur wenn Krieger sagt es in

gesetzliche Sperre. Es war von Moltke aus in die preußischen Provinzen ein Schießraum beschieden. Mit demselben kann man sich auf dem gesuchten Ausgangspunkt befinden. Von dieser Stelle aus kann man sich leicht auf die gesuchte Strecke begeben.

deutschen und ausländischen Preise ungefähr pari liegen. Das bedeutet, daß Zölle in Form von Finanzöllen unangebracht sind, daß kein Raum für sie vorhanden ist, da das Auslandsgetreide zum mindesten mit gleichem Preis wie das deutsche Getreide zu bezahlen ist, gar keinen Schutz für die Landwirtschaft, von dem einmal soviel geredet wurde, darstellen. Außerdem soll die Kleine Zollvorlage die ungeheure Befreiung enthalten, daß die Getreidezölle Minimalzölle sind, das heißt sie stehen ein für allemal fest und können nicht erhöht werden. Damit verlieren sie den äußerst wichtigen Charakter von Kompensationszöllen. Diese Tatsache muß die handelspolitischen Verhandlungen Deutschlands durchweg über beeinflussen und wird den Export von deutschen Industriewaren nach Agrarstaaten, die als Getreideimporteure nach Deutschland in Frage kommen, ganz entschieden schaden.

Wenn sich die deutsche Reichsregierung über alle diese Bedenken hinwegsetzt, so kann man nur eine Erklärung dafür in der handelspolitischen Auffassung des Reichslandbundes finden, die sich die Reichsregierung völlig zu eigen gemacht zu haben scheint. Der Reichslandbund vertreten seit Jahr und Tag die Idee einer sogenannten "inneren Bilanz", den Plan einer Stärkung des inneren Marktes. Er geht dabei von der falschen Vorstellung aus, daß infolge der eingetretenen Nachkriegsverhandlungen eine Markterweiterung der deutschen Industrie im Ausland nicht möglich ist. Der Hansabund hat diese Aussicht vor einigen Tagen in seinen Mitteilungen an die Presse richtig gekennzeichnet, indem er ausführte, daß der Reichslandbund sich vollständig auf eine Handelspolitik der Autarkie, der Bevölkerung auf den inneren Markt, eingestellt hat. Er lehnt es ab, aus der Reparationspolitik, zu der sich Deutschland im vorigen Jahr bekannt hat und die er (der Reichslandbund) von Anfang an ablehnte, die Notwendigkeit herzuleiten, alle deutsche Kraft auf die Steigerung unserer Ausfuhr zu konzentrieren. Er geht an den Verpflichtungen der Dawes-Gesetze vorbei und will Deutschland, das nach Verlust seiner wesenlichen landwirtschaftlichen Überproduktionsgebiete noch mehr als früher auf Industriewirtschaft eingestellt ist, zum Agrarstaat zurückführen.

Die von der Reichsregierung vorgeschlagenen Getreidezölle bedeuten nicht nur eine völlig unangebrachte Niederspannung des Zollsystems, sondern in der Tat vor allen Dingen eine Rückbildung des deutschen Industriestaates zum Agrarstaat. Dabei hat Deutschland aber 20 bis 25 Millionen Menschen, die der deutsche Boden nicht ernähren kann, und die durch Industriewaren exportiert werden müssen. Der einzige Grund, den der Reichslandbund für seine Idee einer handelspolitischen Autarkie anführt kann, ist das oft gemachte Versprechen, die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft so weit zu steigern, daß der deutsche Boden das ganze deutsche Volk ernährt. Wir haben in der Wirtschaftsgeschichte allerdings mehrfach erlebt, daß durch Verbesserung der Produktionsmethoden die Erzeugung ganz enorm gesteigert werden konnte. In der Landwirtschaft aber, die in Deutschland in einem Jahre nur einmal erntet, brauchen jedoch technische Verbesserungen der landwirtschaftlichen Produktionsmethode überaus lange Zeit, um sich auszuwirken. Das Versprechen des Reichslandbundes stellt sich so als nicht ernst heraus, und die Durchführung der Pläne des Reichslandbundes muß unbedingt zu ungeheuerlichen wirtschaftlichen und politischen Krisen führen.

Wenn die Reichsregierung mit der Kleinen Zollvorlage nun die Getreidezölle einführen will, tut sie damit den ersten Schritt zur Verwirklichung der Pläne des Reichslandbundes. Sie muß wissen, daß sie auf den härtesten Widerstand der Massen stoßen wird, die Arbeit und Brot sowie eine Wirtschaftspolitik verlangen, die den Interessen der Wirtschaft und nicht den Geldbeutelinteressen des Besitzes und der Großlandwirtschaft Rechnung trägt.

Landwirtschaftsfragen im Reichstag.

Der Minister für Hungerzölle.

Das Haus nimmt zunächst in allen drei Beratungen den Entwurf eines Gesetzes über die Erhebung von Gedächtnis für die Aussichtsstätigkeit des Reichsaussichtsamtes für Privatverhandlungen im Jahre 1923 an.

Dann erfolgt die Weiterberatung des Haushalts des Haushalts des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, die mit einem Antrag Korell (Dem.) verbunden wird, einen Antrag von Sachverständigen zu berufen mit dem Zweck der Erstellung eines Gutachtens über die wirtschaftliche Lage Deutschlands in ihrem Zusammenhang mit landwirtschaftlichen Zöllen und Handelsverträgen.

Abg. Hug (Kom.) begründet eine Interpellation der Kommunisten, die sich mit der Not der Kleinbauern beschäftigt und sich desgegen wendet, daß die Finanzämter gegen diese notleidenden Bauern schroff vorgehen. — Ministerdirektor Joch führt dann aus, daß allen Landwirten in den landwirtschaftlichen Gebieten gleichermaßen von den Steuerbehörden Steuerfindungen auch auf die Einkommensmenge von weitem Maße gewahrt worden sind. Wenn die kommunistische Interpellation behauptete, daß Steuerfindungen den Landwirten keine Hilfe brächten, so müsse daraus hingewiesen werden, daß die gestundete Einkommensteuer letztendlich gar nicht erhoben würde, wenn der Steuerzahler nachweise, daß er kein Einkommen in der fraglichen Zeit gehabt hat. Erwähnungen seien auch bei der Betriebssteuer, Erbschaftsteuer und für Rentenabfindungen eingetreten. (Zuruf b. d. Kom.: Pfändungen sind vorgenommen worden; die legte Auf in geprägt worden!) Da die Finanzämter ungerechtfertigt oder den Absichten der Regierung widersetzen Pfändungen geschritten seien, habe die Regierung sofort eingegriffen.

Abg. Korell (Dem.) weist in bezug auf die Schilderungen des Abg. Jöcher (Soz.) über schlechte Behandlung der Landarbeiter in Ostpreußen darauf hin, daß in Westdeutschland die Landarbeiter im allgemeinen besser behandelt würden. Im übrigen dürfe man das Ressort nicht mit bestimmten politischen Institutionen verwechseln. Die Kluft zwischen dem Landbund und den landwirtschaftlichen Arbeitern sei so tief, daß sie kaum zu überbrücken sei. Ein Monopol in der Vertretung der landwirtschaftlichen Interessen habe keine Partei oder Organisation. Der Redner begründet dann einen Antrag, der die allgemeine Einberufung einer Sachverständigenkonferenz verlangt, die sich mit der Förderung der Produktion und Steigerung des Verbrauchs inländischer Obstes und Gemüses beschäftigen soll. Neben die Zölle für die Landwirtschaft führt der Redner unter anderem aus: Wenn die Landwirtschaft Schutzzölle für ihre Erzeugnisse braucht, muß man sie ihr angemäßt ihrer Bedeutung geben. Es lauchen bei einer so wichtigen Angelegenheit aber doch eine Reihe von Fragen auf, die erst beantwortet werden müßten, bevor man sich über die Zölle entscheidet. Eine dieser Fragen lautet: Sind die Schutzzölle ein Mittel, um die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft zu lindern? Zur Beantwortung dieser und anderer Fragen über die Zweckmäßigkeit der Zölle will der Redner einen besonderen Sachverständigenausschuß eingerichtet wissen. Dieser Ausschuß wäre notwendig, ehrlich wie sonst keinen Mangel an Untersuchungsmaterial hätten. (Sehr richtig!) Abg. Korell sieht sich dann für eine Erhöhung des Tabakzolls ein. Ueberhaupt läßt uns zu Unrecht unserer eigenen Wirtschaft an einem Ueberfluss in der Einführung entbehrlicher Sachen. Durch die massenhafte Einführung ausländischer Obstes würde beispielsweise erreicht werden, daß in einigen Jahren kein Deutscher mehr mitsiegen werde, es sei denn Apfel gibt. — Am Schlusse steht sich der Redner noch für den Schutz des deutschen Weinhandels ein; der deutsch-deutsche Weinexport sei nicht recht geeignet für diesen Schutz. In Zukunft müßten bessere Handelsverträge abgeschlossen werden. (Beifall links)

Abg. Meyer-Hannover (Reich. Tag.) wendet sich gegen die massenhafte Einführung ausländischer Kartoffelprodukte und meint, wenn Deutschland keine Landwirtschaft nicht lebensfähig erhalten und föhne, zerstiere es die wissenschaftliche Selbständigkeit. Dann fordert der Redner Beleidigung des Reichs der Zwangswirtschaft. Deutschland leide an einer Ueberproduktion von Getreien, die zum großen Teil eine ungehemmte Entwicklung der Landwirtschaft erforderten, wie der Sozialstaat der Behörden bedarf mitsiegen. Dafür sollte das landwirtschaftliche Schulwesen mehr Bedeutung gewinnen.

Abg. Gersten (Bam. Vo.) wendet sich gegen die Ausschüsse der kommunalen Fleiners. Die kapitalistischen Bauern dürfen nicht wie der nördlichen Großgrundbesitzer in einen Topf werden. Der Redner verläßt den städtischen Steuerkreis, der auf die kapitalistischen Kleinbauern gerichtet vernünftig wirke. Die deutsche Landwirtschaft sei geschädigt durch die Konkurrenz der Südost-Europäander Russland und Argentinien. Agrarschutzzölle seien derum eine Notwendigkeit, um die deutsche Volksversorgung zu föhnen. Auch gegen die wachsende Fleischereinfuhr aus dem Auslande müsse die deutsche Bauernschaft geschützt werden. Eine Förderung der heimischen Fleischproduktion sei dringend wünschenswert.

Reichsernährungsminister Graf Rautenberg:

Die Hauptarbeit des Reichsaussichtsamtes für Ernährung und Landwirtschaft muß sich jetzt auf die Förderung der heimischen Produktivität richten. Wir brauchen eine stark produzierende Landwirtschaft, einmal um unserem Volk die notwendigen Nahrungs-

mittel in größtmöglicher Menge zu liefern, dann aber auch zu können. Die 2,7 Milliarden, mit denen die Handelsbilanz der vergangenen Jahre positiv war, entsprechen zufällig dem Wert der im Jahre eingeschütteten Agrarprodukte. Nach der Stabilisierung kann nicht die Höhe der Kriegszeit erreicht werden. Der Preis-

tag wird demnächst über die Verwendung ihrer Überreiche beraten haben. Die Regierung wird einen Weisungsbefehl vorlegen, der sie auf dem Kreditwege zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktion verwenden will. Der Preis für die landwirtschaftlichen Produkte für Kindreich sind ganz ungünstig, die für Schafe sehr wenig über dem Friedensstand. Das Einkommen der Milch ist bestreitig, der Frischmilchverbrauch ungenügend, dann wegen des starken Konkurrenz von Hollandmilch, die Import sich gegen den Frieden verteidigt hat. Die Versorgung mit Kartoffeln ist völlig ausreichend, die Landwirtschaft hat sogar Überschüsse.

Milch ist bestreitig, der Frischmilchverbrauch ungenügend, dann wegen der geringen Kaufkraft der ärmeren Bevölkerung, dann wegen des starken Konkurrenz von Hollandmilch, die Import sich gegen den Frieden verteidigt hat. Die Versorgung mit Kartoffeln ist völlig ausreichend, die Landwirtschaft hat sogar Überschüsse.

Abg. Hug (Kom.) begründet eine Interpellation der Kommunisten, die sich mit der Not der Kleinbauern beschäftigt und sich desgegen wendet, daß die Finanzämter gegen diese notleidenden Bauern schroff vorgehen. — Ministerdirektor Joch führt dann aus, daß allen Landwirten in den landwirtschaftlichen Gebieten gleichermaßen von den Steuerbehörden Steuerfindungen auch auf die Einkommensmenge von weitem Maße gewahrt worden sind. Wenn die kommunistische Interpellation behauptete, daß Steuerfindungen den Landwirten keine Hilfe brächten, so müsse

daraus hingewiesen werden, daß die gestundete Einkommensteuer letztendlich gar nicht erhoben würde, wenn der Steuerzahler nachweise, daß er kein Einkommen in der fraglichen Zeit gehabt hat. Erwähnungen seien auch bei der Betriebssteuer, Erbschaftsteuer und für Rentenabfindungen eingetreten. (Zuruf b. d. Kom.: Pfändungen sind vorgenommen worden!) Da die Finanzämter ungerechtfertigt oder den Absichten der Regierung widersetzen Pfändungen geschritten seien, habe die Regierung sofort eingegriffen.

Abg. Korell (Dem.) weist in bezug auf die Schilderungen des Abg. Jöcher (Soz.) über schlechte Behandlung der Landarbeiter in Ostpreußen darauf hin, daß in Westdeutschland die Landarbeiter im allgemeinen besser behandelt würden. Im übrigen dürfe man das Ressort nicht mit bestimmten politischen Institutionen verwechseln. Die Kluft zwischen dem Landbund und den landwirtschaftlichen Arbeitern sei so tief, daß sie kaum zu überbrücken sei. Ein Monopol in der Vertretung der landwirtschaftlichen Interessen habe keine Partei oder Organisation.

Der Redner begründet dann einen Antrag, der die allgemeine Einberufung einer Sachverständigenkonferenz verlangt, die sich mit der Förderung der Produktion und Steigerung des Verbrauchs inländischer Obstes und Gemüses beschäftigen soll. Neben die Zölle für die Landwirtschaft führt der Redner unter anderem aus: Wenn die Landwirtschaft Schutzzölle für ihre Erzeugnisse braucht, muß man sie ihr angemäßt ihrer Bedeutung geben. Es lauchen bei einer so wichtigen Angelegenheit aber doch eine Reihe von Fragen auf, die erst beantwortet werden müßten, bevor man sich über die Zölle entscheidet.

Eine dieser Fragen lautet: Sind die Schutzzölle ein Mittel, um die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft zu lindern? Zur Beantwortung dieser und anderer Fragen über die Zweckmäßigkeit der Zölle will der Redner einen besonderen Sachverständigenausschuß eingerichtet wissen. Dieser Ausschuß wäre notwendig, ehrlich wie sonst keinen Mangel an Untersuchungsmaterial hätten. (Sehr richtig!) Abg. Korell sieht sich dann für eine Erhöhung des Tabakzolls ein. Ueberhaupt läßt uns zu Unrecht unserer eigenen Wirtschaft an einem Ueberfluss in der Einführung entbehrlicher Sachen. Durch die massenhafte Einführung ausländischer Obstes würde beispielsweise erreicht werden, daß in einigen Jahren kein Deutscher mehr mitsiegen werde, es sei denn Apfel gibt. — Am Schlusse steht sich der Redner noch für den Schutz des deutschen Weinhandels ein; der deutsch-deutsche Weinexport sei nicht recht geeignet für diesen Schutz. In Zukunft müßten bessere Handelsverträge abgeschlossen werden. (Beifall links)

Abg. Kung (Bayr. Bauernbund) weist auf die Notlage der kleinen Landwirte hin und fordert einen maßigen Zollschutz für die Agrarprodukte, besonders auch für die Viehwirtschaft. — Bei Weidenhäuser (Würt.) verlangt Schutz der Landwirtschaft, vor allem der Agrarpolitik. Der Kreditor, die sich von Monat zu Monat steigert, hat für die Landwirtschaft einen bedrohlichen Charakter angenommen. Die hohen Zinsen können nicht die Rentenbank-Kreditanstalt eilt. Die Zollvorlage wird demnächst über die Wiederholung der Landwirtschaft zugestellt. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die allzeitig als notwendig erkannten Industriezölle ohne das Korrelat von entsprechenden Agrarzöllen eine handels- und wirtschaftspolitische Unmöglichkeit wären. Ich bin kein Freund von Hochzölle, man wird also ohne Zölle nicht auskommen, solange die ganze Welt sich auf die Zollgebiet in protectionistisch einstellt wie heute. Die heimliche Produktion muß auch gegen die Einführung aus Ländern kämpfen, die wegen besserer klimatischer Bedingungen billiger produzieren. 5 Millionen sind in den Staat zur Förderung verschiedener Produktionszweige neu eingestellt. Wir wollen kleine Landwirte die Fortschritte der Technik durch gezielte Wirtschaftserziehung nutzbar machen. Die Agrarfrage wird für die nächsten Jahrzehnte eine für die weitere Entwicklung der deutschen Landwirtschaft übertragende Bedeutung annehmen. Sie kostet kräftiger die Landwirtschaft wird, desto aufnahmefähiger wird der Binnenmarkt für die deutsche Industrie. Die Ernährung an unserer eigenen Scholle muss unser Ziel sein. (Beifall).

Abg. Kung (Bayr. Bauernbund) weist auf die Notlage der kleinen Landwirte hin und fordert einen maßigen Zollschutz für die Agrarprodukte, besonders auch für die Viehwirtschaft. — Bei Weidenhäuser (Würt.) verlangt Schutz der Landwirtschaft, vor allem der Agrarpolitik.

Abg. Frau Wurm (Soz.): wendet sich gegen die Behauptung des Ministers, daß der Fleischverbrauch von 1900, der heute erreicht sei, schon genug. Wir müssen auf einen viel höheren Stand der Ernährung kommen, wie ihn auch das Reichsgesundheitsamt fordert. Es genügt nicht allein die Menge, sondern es muß auch bei Qualität verbessert werden, die wegen verschärfter Wettbewerbsfähigkeit der Fleischwaren.

Wen in einem Antrag gefordert wird, daß der Fleischverbrauch von Geflügel verschärft werden soll, so liegt der ein verstärkter Angriff gegen das Geflügel. Im übrigen sei ja die Einführung von Geflügel nicht so daß die Bevölkerung, die Volk könnte sich den Magen daran verderben, unbedingt ist. Ein Redner hat behauptet, daß sich unter einer Anzahl von 600 argentinischen Kindern 120 frische Frösche befunden hätten, er gibt aber wieder nichts und wann das festgestellt sein soll. Mit solchen Jahren ist gar nichts anzufangen, es kommt doch auch darauf an, was und wo das gelungen sein soll. Auf meine Frage im Hauptrat, ob etwa der § 12 des Fleischbeschauungsgesetzes wieder in Kraft gesetzt werden soll, hat der Minister nicht geantwortet. Es ist bedauerlich, daß er hierin keine eigene Meinung haben will. Ein unmögliches Zustand ist, daß sich Preisen über die Kosten gesetzt haben und die Fleischproduktion verhindert wird.

In der Milchfrage hat sich der Minister sehr optimistisch geäußert. Dieser Optimismus scheint aber nicht berechtigt zu sein. Ich weise darauf hin, daß der Brandenburgische Landwirte seine Mitglieder aufgerufen hat, die Lieferungen von Milch auf die Milchhändler einzustellen oder einzurüsten, um auf diese Weise höhere Preise zu erzielen. Dieses Vorgehen kann nur mit dem Wort gewissenlos bezeichnet werden. Es ist kein Wunder, daß die Sterblichkeit noch so groß ist. Der Butterpreis steht 57 Prozent höher als im Frieden, der Käse ist

ist nur gerecht. Und muß auch für schlechte Zeiten etwas auszulegen, das gebietet die Klugheit. Und dann kommt der Zeitpunkt und will seinen Teil, und auch der liebe alte König Tut. Den dürfen wir nicht vergessen, sonst wird uns Gott das nächste Mal seinen Segen vortheilen. Und die Jungfrau Maria sei ein neues Gewand haben und einige Seidenzähne, um das schwarze Haar festzuhalten. Und auch Robin will für sich dies wünschen. Ist das alles erledigt, so bleibt für die Armen nichts übrig.

Anthony lächelt: Beim jedoch nahm die Sache ernst. — Er träumt von der Zukunft, wendet sie sich an den Bruder. Ich will dem Brüder jetzt schon helfen. Ein reicher Mann, der begabt ein gutes Geschäftsmann, könnte in Südböhmen leicht einen morgen den Grundstein zu einer neuen Welt legen, er könnte nicht oft auf andere zu warten, könnte für die Arbeitnehmer gebaute Häuser haben. Ich denke keineswegs an Rohstoffe. Deshalb soll ein Geschäftsmann die Sache in die Hand nehmen, ein tüchtiger, vorwärts schauender Mensch, der den Leuten Recht gäbe und gerechte Bezahlungen für eine erforderliche Summe vermittele. Und es gelten werden kann, habe die Frage studiert. Ich kann nichts, um die Schenken zu erschaffen, Räume, wo Schenken zusammenkommen, leben, plaudern, Konzerte und Sängerkonzerte veranstalten können. Westhoff soll es beim Theater mit den Arbeitern geben? Denkt doch an das Volk, das sie für die Zukunft verringern. Sie müssen etwas besseres, dann werden sie keine Arbeitnehmer mehr haben. Ich denke keineswegs an Rohstoffe. Deshalb soll ein Geschäftsmann die Sache in die Hand nehmen, ein tüchtiger, vorwärts schauender Mensch, der den Leuten Recht gäbe und gerechte Bezahlungen für eine erforderliche Summe vermittele. Und es gelten werden kann, habe die Frage studiert. Ich kann nichts, um die Schenken zu erschaffen, Räume, wo Schenken zusammenkommen, leben, plaudern, Konzerte und Sängerkonzerte veranstalten können. Westhoff soll es beim Theater mit den Arbeitern geben? Denkt doch an das Volk, das sie für die Zukunft verringern.

Anthony lächelt: Beim jedoch nahm die Sache ernst. — Ich will dem Brüder jetzt schon helfen. Ein reicher Mann, der begabt ein gutes Geschäftsmann, könnte in Südböhmen leicht einen morgen den Grundstein zu einer neuen Welt legen, er könnte nicht oft auf andere zu warten, könnte für die Arbeitnehmer gebaute Häuser haben. Ich denke keineswegs an Rohstoffe. Deshalb soll ein Geschäftsmann die Sache in die Hand nehmen, ein tüchtiger, vorwärts schauender Mensch, der den Leuten Recht gäbe und gerechte Bezahlungen für eine erforderliche Summe vermittele. Und es gelten werden kann, habe die Frage studiert. Ich kann nichts, um die Schenken zu erschaffen, Räume, wo Schenken zusammenkommen, leben, plaudern, Konzerte und Sängerkonzerte veranstalten können. Westhoff soll es beim Theater mit den Arbeitern geben? Denkt doch an das Volk, das sie für die Zukunft verringern.

Anthony John.

Roman von Jerome K. Jerome.

20

(Nachdruck verboten)

Herr Romburg lächelt. „Sie sehen das Richtige richtig, haben sich Worte für Worte wiederholt, die mein Vater eben gesagt haben.“

„Er war der erste, der auf den Gedanken kam, dieses Land könnte höchstens für die kleinen Domänen und Güter zu einkaufen, nachdem es einziges Spezialität geworden war.“

„Hätte ich sein Interesse betrügt, hätte er mich bestimmt verhindert.“

„Wir könnten nicht beide seines Vermögens in Südböhmen aufzukaufen.“

„Wie kann ich Ihnen helfen?“ fragt der Vater.

„Sie müssen mir helfen, um die kleinen Domänen und Güter zu einkaufen.“

„Ich kann Ihnen nicht helfen.“

„Sie müssen mir helfen.“

„Ich kann Ihnen nicht helfen.“

„Sie müssen mir helfen.“

„Ich kann Ihnen nicht helfen.“

„Sie müssen mir helfen.“

„Ich kann Ihnen nicht helfen.“

„Sie müssen mir helfen.“

„Ich kann Ihnen nicht helfen.“

„Sie müssen mir helfen.“

„Ich kann Ihnen nicht helfen.“

„Sie müssen mir helfen.“

„Ich kann Ihnen nicht helfen.“

„Sie müssen mir helfen.“

„Ich kann Ihnen nicht helfen.“

„Sie müssen mir helfen.“

„Ich kann Ihnen nicht helfen.“

„Sie müssen mir helfen.“

„Ich kann Ihnen nicht helfen.“

100 Prozent teurer. Wenn wir die Selbstversorgung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen durchführen wollen, dann muß dafür gesorgt werden, daß nicht nur die Menge erzielt wird, sondern daß auch die Preise erschwinglich sind. In Amerika, das ein Milchamt hat, ist der Milchverbrauch wesentlich höher als bei uns. Es ist sehr nötig, daß die Bevölkerung zum Milchgenuss erzogen wird, jetzt ist es eine Frage des Preises. Der Reichstag hat unsere Anträge auf Schaffung eines Schauanstalten-gesetzes und des Gemeindeabstimmungsrechts abgelehnt. Gleichzeitig liegt es fest, daß mehr Milchproduktion geübt wird. Wir haben in unserem Antrage gefordert, daß die Länder größere Mittel zur Abgabe von Milch an Kinderdjemittelie bereitstellen sollen. Es wäre wünschenswert, daß besonders darauf hingewiesen wird, welcher Unterschied zwischen dem Nährwert des Alkohols und dem der Milch besteht. Wir wenden uns gegen die Aufhebung der Milchverordnung, den Städten muß die Möglichkeit einer Milchkontrolle gegeben werden und es liegt ja auch im Interesse der Produzenten, zu verhindern, daß durch schlechte Milch Tuberkulose und andere Seuchen verbreitet werden. Schließlich wünschen wir, daß auch eine Frau im Reichsernährungsministerium tätig ist. Wenn Sie alles das, was Sie heute versprechen, ausführen und nicht bloß höhere Preise durchsetzen wollen, sondern für eine ausreichende Ernährung der Bevölkerung Sorge tragen, dann werden Sie uns an Ihrer Seite finden. (Lebhafte Beifall bei den Soz.)

Abg. Wormit (Dem.) verlangt ein neues Einführverbot für ausländische Pferde. Die deutsche Pferdezucht sei selbst leistungsfähig genug. — Um 1/28 Uhr wird die Weiterberatung am Sonnabend, 1 Uhr, vertagt.

Nach der Vereidigung.



„Hut ab! — So'n Eisdchen will geleistet sein.“

Der Aeltestenrat des Reichstags

lekte am Freitag den Geschäftsplan für die nächste Zeit fest. Am Sonnabend sollen danach kleine Vorlagen verabschiedet werden, derunter der Gelehrtenwurf über das Ruhegehalt der Witwe des Reichspräsidenten. In der nächsten Woche werden von Montag bis Mittwoch der Haushaltssplan des Auswärtigen Amtes des Reichskanzlers und des Reichspräsidenten in Verbindung mit einer armen politischen Ausprache zur Beratung stehen. Der Rest der Woche bleibt sitzungsfrei. In der Pfingstwoche wird am Montag die Entscheidung über den italienisch-spanischen Handelsvertrag fällig. Bis einschließlich Donnerstag vor Pfingsten sollen Befartheitungen abgehalten werden, in denen die Beratung des Haushalts fortgesetzt wird. Die Pfingstpausen wird bis zum 8. Juni dauern, während die großen Sommerferien voraussichtlich am 3. oder 10. Juli beginnen.

Die Tarifpolitik der Reichspost

ist bekanntlich in der letzten Reichstagsdebatte kritisch beleuchtet worden. Besonders umstritten ist die Telephongebührenberechnung. Wie wir aus den inzwischen vorliegenden Reichstagsdrucksachen ersehen, hat sich übrigens kein Redner gegen eine Heraussetzung der Telephongebühren ausgesprochen. Unser Fraktionsredner, Genosse Seppel, bedauerte lediglich, daß nur bei den Vielsprechern eine Gehühtenermäßigung eintreten soll, während die Wenigsprecher und Einzelgespräche keine Heraussetzung erfahren. Ferner geht aus dem stenographischen Bericht hervor, daß auch die in der Bürgerlichen Presse bespöttelte Forderung nach Aufhebung der Sonntagsbestellung nicht erhoben wurde. Zusätzlich die Sonntagsfreiheit dagegen wurde mit Recht von unserem Fraktionsredner verlangt. Die Verwirklichung dieser Forderung dürfte aber bei Verzicht auf einen ungunigen Personalabbau auch ohne Aufhebung der Sonntagsbestellung zu erreichen sein.

Die Rheinlandfragen im Hauptausschus.

Im Haushatausschus^s des Reichstages gab am Freitag bei der Beratung des Haushalts für die besetzten Gebiete Genosse Kirschmann der Erwartung Ausdruck, daß die geplante Schaffung eines eigenen Ministers für die besetzten Gebiete nicht nur eine moralische, sondern auch eine finanzielle Störung der feindlichen Gebiete mit sich bringe. Der Redner forderte eine stärkere Fürsorge für die Arbeitslosen im Rheinland, Minderung des Personalabbaues, wie ihm entgegen früheren Versprechungen namentlich die Reichsbahn vornehme und eine besondere Abwehr der Geschlechtskrankheiten im besetzten Gebiet. Im übrigen beweuerte der Vertreter der Sozialdemokratie die kurzäugige Beurteilung, die man den Ländern am Rhein zuteil werden läßt und verlangte von der Regierung eine Außenpolitik, die im Gegensatz zu den üblichen Agitationsmethoden eines Teiles der Regierungsparteien den Gegenspieler nicht zu Maßnahmen reizt, die eine weitere Bedrückung der Bevölkerung darstellen. Als völlig ungenügend bezeichnete er die Fürsorge auf dem Gebiete der Wohnungspolitik, der Abgeltung der Sachschäden, für dieheimlehrer und die Erwerbslosen. Deren Zahl ist namentlich im südlichen Rheinland unverhältnismäßig höher als im unbesetzten Gebiet. Wenn man jetzt für diese Erwerbslosen die allgemeine Fürsorge in Kraft treten lassen wolle, so bedeute das bei der Finanzlage der Länder und Gemeinden, sie völliger Verelendung freizugeben. Eine solche brutale Maßnahme sei angefichts der großzügigen Absindung der Großindustrie einsach unsagbar. Die Liquidation des passiven Widerstandes müsse frei sein von englischen jisikalischen Bedenken, vielmehr müßten die politisch-psychologischen Momente dabei gebührend berücksichtigt werden. Genosse Kirschmann hielt mit seinem Befremden über die Zurück-

Aus aller Welt.

Ein internationales Schachturnier in Deutschland.

In Baden-Baden fand die Preismeteilung auf dem Internationalen Schachgroßmeisterturnier statt. Den ersten Preis in Höhe von 1500 Mark erhielt Aljechin, den zweiten Preis erhielt Rubinstein, den dritten der junge Berliner Meister Saemisch-Deutschland und den vierten Bogoljubow. In den fünften und sechsten Preis teilten sich Marshall und Dr. Laskower. Den siebenten Preis erhielt Radinowitz, den achtten errang Gruenfeld, den neunten Riemowitz und den letzten Zarewitsch.

Die Freilichts im Salier

Verliebte sind erfunderlich, wie eine lustige Geschichte, die sich in Eger zutrug, neverlich beweist. Der mädchenfreudliche, schon etwas angejahrte Sohn einer Familie versuchte, seine Geliebte mit in die Wohnung der Eltern zu nehmen, womit diese nicht einverstanden waren. So nahm er sie denn nur in seine Dachkammer und brachte es zuwege, daß seine Geliebte vier Wochen bei ihm hausen könnte, ohne daß sie jemals jemand sah. Aus gewissen Zeichen schlossen die Familienmitglieder, daß eine Frauensperson den Aufenthalt des Sohnes teile, doch niemandem gäubte es, das weibliche Wesen zu Gesicht zu bekommen. Dem Vater wurde die Sache mit der Zeit etwas zu bunt und er wendete sich nun an die Polizei, die der zauberischen Decklammer in aller Frühe einen Besuch abstattete. Der Mann lag im Bett und öffnete. Die Polizei fand zwar Frauenkleider, doch die angehörige Person war trotz eifrigem Suchens nicht zu finden. Ein alte Egerländer Trude wedete den Verdacht der Polizei. Der Mann erklärte, daß in der Trude alte Güter waren und er keinen Schlüssel dazu habe. Nun wurde ein Schlaifer geholt, doch waren dessen Bemühungen, die Truse aufzusären, vergeblich. Gedanktig schautete der Mann vom Bett aus zu. Nun wurden im Koffer der Polizei die sterben Eisen-sammierte vom Deckel abgerissen, was unter großer Mühe und großer Beschädigung des Koffers auch gelang. Als dann der Deckel geöffnet wurde, entstieg dem Koffer — die Jungfrau im Stunde. Sie hatte sich immer, wenn Fremde kamen, in dem Koffer

haken des Deckels angebracht hatte, sodaß der Schloßer selbstverständlich den Koffer nicht öffnen konnte. Während der ganzen Zeit, die zur Öffnung des Koffers erforderlich war, hatte sie sich vollkommen ruhig verhalten. Das Versteck im Koffer war nur deshalb möglich, weil das Mädchen von besonders kleiner Gestalt ist.

Neue Trüffelmethoden im Käfer.

Was wird geschrieben: Der Film, seinem innersten und eigentlichen Wesen nach dazu berufen, Illusionen zu vermitteln, ist der geborene Lügner. Je mehr der Film lügt, einer desto klareren und mitteilsameren Wirksamkeit darf er sicher sein. Es lag also nahe, daß sich das Lichtbild gleich in den Anfangsstadien seiner Entwicklung der Trickaufnahme bediente, der verbüßenden Korrektur des Möglichen und des Möglichen. Jedermann hat sie gesehen, diese Trickaufnahmen, bei denen unter geheimer Ausnutzung der technischen Möglichkeiten bald ein Mensch frei im Raum schwiebt und den Gesetzen der Schwerkraft spottet, wo Leute, als gäbe es gar keine angenehmeren Spazierwege, an den Mauern der eisernen Stadt hängen. Es mußte einen — in

Kunstern von reizend auf hohen Schwierigkeiten herunterreiten. — In Wahrheit ist die Schornsteinkrone, auf der die so wunderbar Schwundesfreien agieren, nur ein paar Zentimeter hoch und einfach in das Bild vom wirklichen Schornstein hineinlopert. Lustiger und geistreicher ist schon die neuere Art des Trickfilms, die mit Trickzeichnungen arbeitet; eine Bewegung ist in hundert mühsam hergestellte Zeichnungen aufgelöst, die dann auf der Leinwand, richtig angeordnet und in die richtige Bewegung gebracht, die Illusion eines Vorganges hervorrufen. Nicht nur in lustigen Groteskfilmen, auch in Lehrfilmen spielt die Trickzeichnung eine die Materie wesentlich belebende Rolle. So wird das Verhältnis der breiten Masse etwas für das Prinzip des kleinen Motors geradezu erfüllt durch einfache illustrative Trickzeichnungen genommen.

Die ärztlichen Gutachten über den Tod

Dr. Hoeffles

und nunmehr der Offenbarkeit übergeben worden. Das erste Gutachten ist unterzeichnet von Prof. Dr. Strahmann, Dr. Rippes und Dr. Störmer, während das zweite Sondergutachten von Prof. Dr. Strahmann allein unterzeichnet ist. Beide Gutachten kommen zu dem Ergebnis, daß Dr. Hoessle in selbstmörderischer Absicht durch die Einnahme mortalißer Mittel seinem Leben ein Ende gesetzt hat. Diese Behauptung wird nach dem Gutachten der Ärzte durch die chemische wie anatomische Untersuchung begründet. Die chemische Untersuchung soll verhältnismäßig erhebliche Mengen Luminal im Urin und Pantopon in den Organen ergeben haben. Die Ärzte weisen die Vermulung zurück, daß dieser Giftbefund von der letzten ärztlichen Verordnung am 14. April stammt, da von dieser Dosis am 20. April nicht mehr so große Mengen Luminal ausgeschieden werden könnten. Die anatomische Untersuchung soll ergeben haben, daß andere Gründe für die Krankheitserkrankungen und den Tod nicht vorhanden wären. Weder die Lungenerkrankung noch die Veränderungen am Herzen erklären nach Ansicht der Ärzte das Krankheitsbild und den Tod. Es müsse angenommen werden, daß Dr. Hoessle am Nachmittag des 18. April die erwähnten mortalißen Mittel in größeren Mengen zu sich genommen hat und daß darauf die zum Tode führende schwere Vergiftung zuträufzuführen ist. Mit Rücksicht auf die offenbar eingenommene große Menge scheint den Ärzten keine andere Erklärung denkbar, als daß Hoessle in der offensichtlichen Absicht, sich das Leben zu nehmen, das Gift zu sich genommen hat.

Unter ärztlicher Mitarbeiter schreibt uns hierzu: Diese Gutachten werden wahrscheinlich in Beratertreffen noch mehr Kopfschütteln erregen, als das bei den Leien der Fall sein dürfte. Es erscheint uns durch nichts aus dem Obduktionsbefund bewiesen, daß tatsächlich ein absichtlicher Selbstmord bei Dr. Hoesle erfolgt sei; denn nachweisbare Tatsachen, daß hier ein absichtlicher Selbstmord vorliegt, hat auch der Obduktionsbefund nicht ergeben und kann auch einen solchen nicht ergeben. Es will uns scheinen, als ob die Aerzte den rein wissenschaftlichen Weg verlassen und sich mehr auf das Gebiet der Spekulation begeben haben. Möglich, daß die großen Mengen von Luminal und Bantopen das Ende Hoesles beeinflußt haben, aber ein schlüssiger Beweis dafür, daß ein absichtlicher Selbstmord vorliegt, geht unter keinen Umständen aus den beiden Gutachten hervor.

Wir wollen hoffen, daß der Untersuchungsausschuß die Gut-
achten streng unter die Lupe nimmt und sie dem willensfahrlässigen
Standpunkt aus einer strengen Kritik unterzieht — es fehlen ja
mehrere Zezze in diesem Untersuchungsausschuß. Nur dann wird
man wahrscheinlich der Wahrheit näherkommen. Im übrigen
möchten wir warnen, alle Schuld an den in dem Untersuchungs-
ausschuß aufgedeckten Zuständen lediglich dem bekannten Erfolg
des Preußischen Welschfährtsministeriums in die Schuhe zu schieben.
Lagen denn die Zustände vor der Bekanntgabe dieses Erlasses
anders und besser? Der ganze Strafvollzug wird einer gründ-
lichen Reform unterzogen werden müssen und innerhalb des Straf-
vollzugs wird man ganz besonders den sanitären Verhältnissen
in den Gefängnissen und der Behandlung von Erkrankten ein
Augenmerk zuwenden haben.

Der Österreichisch-deutsche Volksbund, der mit der in Wien neugegründeten österreichisch-deutschen Arbeitsgemeinschaft gemeinsam um die Förderung der Anschlußbewegung bemüht ist, lädt am Sonntag, den 24. Mai, in Dortmund seinen Bundesstag ab. Am 24. Mai findet im Anschluß an die Erledigung der Tagesordnung eine öffentliche Kundgebung unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten, Genossen Löbe, statt, bei dem namhafte Parlamentarier der deutschen Parteien Österreichs und Deutschlands das Wort ergreifen werden.

Kraftrad-Gummi

sind aufeinander angewiesen. Versagt die Bereifung, tritt Sturzgefahr ein. Der für das Kraftrad speziell konstruierte

Continental Cord-Block

ist zuverlässig, griffig und elastisch
auf ihm fährst Du sicher.

lägt sich die ganze ausgestorbene Tierwelt beliebig in ihren Stellungen und Formen herausarbeiten, wie sie uns die nach Siedlungsfunden rekonstruierten Idealbilder darstellen. Diese Tierwelt wird dann in eine der wissenschaftlichen Erforschung angepaßte Stimmungswelt gelegt, und die vorgehüchtliche Landschaft mit allem, was in ihr Freude und Freude, steht furbelstetig vor dem Objekt. Großartig stapft der Brontosaurus durch den Wald von Schachtelholmen. Daz die Art der Tridaunahme, die vor der Zeichnung den Schein des Lebendigen voraus hat — denn natürlich haben die Plastelin-Figuren auch Bewegungsmöglichkeit — liegt auf der Hand. Und mit Recht spricht Ingenieur A. Kollowsky von der Kulturabteilung der Ufa dieser reizvollen Tridart eine besondere Zukunft auf dem Gebiete des Lehrfilms, aber auch im Rahmen des Spielfilms, zu.

Der Kampf gegen das Unalphabetentum in Russland verlangt.
Das russische Bildungskommissariat hat nach einer Moskauer Meldung in Erfahrung gebracht, daß die Provinzbehörden bei der Bekämpfung des Unalphabetentums häufig einen „Lebereiter“ zeigen, der „von der Bevölkerung als sehr drückend empfunden wird“. Das Kommissariat hat daher einen Befehl erlassen, demzufolge der Unterricht im Lesen und Schreiben unter den unwilligenen Schichten der Bevölkerung methodisch und langsam durchzuführen ist; alle Maßnahmen zuangemahnen.

Exercise Materials in English

Soweit Vorrat zu den vorteilhaftesten Preisen

Herrensocken in gut. Qual.
u. Stärken, in Viergöte 0.55
u. Baumw., Paar 0.65
Frauenstrümpfe, schwarz u.
jeder, nahtlos, mittelfeine
Qual., in all. modern. Strafenfarben Paar 0.58

Frauenstrümpfe, schwarz u.
leder, 1x1 gest., feste 0.75
Straps-Qual. P. 0.95

Damen-Websirknupfe, engl.
lang, nahtlos, mittelfeine
Qualitäten, i. all. mod.
Strafenfarben Paar 0.58

Schleier - Strümpfe mit
Doppelschleife und Hochfaser,
in Mahagoni, grau 1.45
mode, beige . . . Paar 1.45
Ernststoffe, schwarz u. leder,
fein und mittelfeine
Qualität . . . Paar 0.35

Hosen - Netzjacken, gute
Qual., z. Bind., i. all. 1.25
in allen Größen, Stück von 1.15
an
Hosen - Netzjacken mit
Vorderschluß u. Saumband, in
alten Größen 1.15
Stück von 1.15 an

Damen-Trikotschläpfer in
großer Farbenwahl 1.25
Paar 1.45 1.50

Damen - Schlupfhöschen aus
pa. K-Seide mit dopp.
Schrift u. Rosett garn. 1.45

in neuest. Farben Paar 1.45

Mädchen-Tunischen
aus waschbarem, marine-
blauem Satin
in großer Auswahl.

Schmale Rattat-Wäsche-
stückerei auf gut. Stoffen,
ca. 2-4 cm breit 0.12
Meter 0.18 0.22

Rattat-Wäschestückerei,
schöne Lochkant, ca. 5-7 cm br. Met. 0.48, 0.58

0.55 0.40

Baumw.-Rüschen
ca. 20 cm breit, reich ge-
stickt, Qualität - große
Musterauswahl Meter 0.85 1.25

Reist-Baumwolle
ca. 30 cm breit, in reizende
Stückenausführung, in ver-
schiedenen Mustern 1.25
Meter 1.45 1.75

Leinen- u. Baumwollwaren

Hemdentuch gute Gebrauchsqualität, 0.75

Hemdentuch starkäfige Qualität, 0.85

Madapolymer 80 cm br. Meter 1.25 1.15

Renforce u. Mako 80 cm breit, prachtvolle
Leibwäsche Qualität f. feine 1.30

Rohnessel für einfache Bettwäsche, 0.68

Züchtenstoff und gedeckte Muster, 0.95

130 cm breit 80 cm breit Meter 1.65 0.95

Linen für Bettwäsche, gute Strapsierqualität, 1.30

130 cm br. 80 cm br. Meter 2.10 1.95

Wolltex für Bettwäsche, erprobte Aussteuer-
qualität in verschiedenen Streifen, 0.95

130 cm br. 80 cm br. Meter 2.85 2.65

extra feine Qualität, 1.75 1.55

Bettfuttermast prachtvolle, elegante Qualität,
große Musterauswahl, 1.90

Deckbettwurf Kissenkreis 1.90

Hausstuch prima westfälische Ware, 1.75

Krems für Bettdecken, kräftige Qualität, 1.95

Grau Leinen für Marken oder Druck, gute
Qualität, 1.95

190 cm breit 80 cm breit Meter 2.10 1.75

Staubtücher angenehme Qualität, 0.22

Staubtücher angenehme Qualität, 0.39

Küchenhandtücher Körperqualität, grau
u. rot oder blauem
Streifen, gesäumt und gebändert, 0.68

Gesichtshandtücher weiß, schwere Körper-
qualität, 0.98

50x100, gesäumt und gebändert, Stück 0.98

Scheuerlütcher grau, Größe 50x70 Stück 0.22

Rilliod Überhetstoff

Gonshmeusseline hübische Muster 0.78

Krepeline buntfarbig, schöne Muster 1.25

Seiden-Foulardine in vielerlei, groß-
blum. Mustern 2.75

Sportblus. - Krepp schöne Streif-
muster, Meter 0.95 0.95

Zephilin prima Qualität 0.78

Druckkessel Meter 0.95 0.78

Frotte 100 cm breit, neue Kante, 1.95

Krepp-Morgentine 100 cm breit, vio. Farb., Mit.
112 cm breit, prima 2.50

Weiß Voll-Volle 100 cm breit, prima
Schweiz. Qual. Meter 1.75

Herren-Tughemden

aus guten Wäschestoff, richtig
groß und weit
Stück 3.95 3.15

Bunte Männerhemden

aus le Oxford, gestreift und
karriert
Stück 3.60 2.95

Träger-Hemden

aus gutem Wäschestoff, mit
Bogen und Hohlsaumstreifen
Stück 1.85 1.35

Frauen-Hemden

extra groß, kräft. Wäschestoff,
Herzattelform und Bündchen
Stück 2.95

Kleider- und Blusen-

Schneiderin
mit Probe u. Aufwahl
gesucht
H. Ehrlich,
Taschenstraße 3.

Weisse Röben-Hemden

aus kräftigem Wäschestoff
Größe 40 50 60
0.95 1.35 1.50
1.95 2.30 2.65

Stockkissen

aus gutem Wäschestoff mit
Hohlsaumlage oder breiter
Stückerei
Stück 5.25, 4.50 3.95

Wugenkissen

aus feinem Wäschestoff mit
breiter Stückerei und Füll-
sätzen
Stück 2.65, 1.95 1.25

Damen-Taschensticker

weiß, gehäkeltes mit
Kordelkante, St. 0.15

W.L. Herren-Taschenstück

gute Qualität, gr. blau,
Kante . . . Stück 0.32 0.27

Mädchen-Polster

blaurot-Schürzen
aus blau-weiß genähte
Kreidome, sowie Samosen
für 6-14 Jahre
für 6 Jahre Stück 1.75

Jede weitere Gr. 15 Pl. mehr

Passend billig!

Außerdienst, Kindergarten,
Ausgangs-, Kinder-Metal-
Sitzkissen
Leiter- und
Hofstengag,
Reitkörbe
Etag-Zäune

Räubergegenstände

Ziehspiel-Silberkrautje 17.

Persil



Die
unerreichbare
Qualität

das ist das Geheimnis des
großen Erfolges, der Persil
hat, und ihm allein verdankt
es seine gewaltige Verbrei-
tung! Gewiß, Sie bekommen
häufig etwas angeboten, das
„ebenso gut“ oder gar „bes-
ser als Persil“ sein soll. Las-
sen Sie sich nicht beirren:
Persil ist das vollkommenste
Waschmittel, das sich den-
ken läßt; es gibt nichts
besser!

Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda
d. a. s. Einwischmittel,
Unübertraffenes für Wäsche und Haarspül-

56. Landwirtschaftlicher Maschinen- Markt Technische Messe

Bauwesen. Gartn.fach
Bürobedarf

BRESLAU 14.-17. MAI

Morgen letzter Tag. Eintrittspreis 0.50 Mk.



Damen-
Hüte
Kinder-
Hüte

Karlsplatz 3
R. Glücksmann



**ALLEN VORAN
TRIUMPH**
Schreibmaschine!

Kostenlose Zahlungsbedingungen
Gegen Reibetakt geschah

Mando-
Hüte

Gürtel etc.
in größer Auszahl,
auch auf Tellerringen
Plane-Neumann

M. 01.99.

A-WOLLMANN
Spezialhaus für modernen Bürobetrieb - Büromaschinen jeder Art
Eigene Reparaturwerkstatt für sämtliche Büromaschinen
BRESLAU, Nikolaiplatz 14 / Telefon: 540222-97

Zur Bürobetriebsausstellung 14.-17. Mai Messhalle

Gardinen * Decken * Linoleum

Medusagardinen 3 teilig, in vielen schönen
Mustern, praktisch, seide 0.95

Farbenstellung Garnitur 7.50, 5.50 3.95

Künstlergardinen Steigig, aus guten engl.
Teilen, in allen engl. Mustern 7.75, 5.50 3.95

Halbstores Baumw., engl. Teil, mit modernen Ein-
sätzen, Motiven und Volant 6.75, 5.50, 3.75 2.45

Gardinenstoffe verarbeitet, engl. Teil, gute Qualität
50-65 cm breit 1.85, 1.45, 0.95

Querkanten 0.65, 0.65, 0.48

Querbändern, aus englischem Teil, sowie Elastin
Quebeckinge usw. geige, Mr. 1.25, 0.95 0.75

Bettdecken 1bettig, aus Elastin und engl. Teil 9.50, 7.75 3.95

Bettdecken über 2 Betten, aus engl. Teil und
Elastin, mit und ohne Volant 12.50, 10.50 8.50

Ganz besonders billig!
Wachstuch 100 cm breit, schlechte Ware,
blau-weiß, schicke Muster auf Barchetta-
richten, Meter 2.25

Apok Ware 1.50

Dekorationsstoffen 30 mm stark bis 100
versteckt, mit Zobel versteckt, Garnitur 1.95

Ganz besonders billig!
Ettamin 150 cm breit, gestreift u. karriert
Meter 1.35 1.05

Reichen-Bettdecke 130 cm breit, pe. Qualität
in kreise u. gold 2.75

Verhängstoff 50 bis 130 cm breit, leinen-
gewebe, ganz gestreift, bunter
Sommerstoff für Küchenverwendung
Ballons usw. Meter 1.35, 1.25 1.35

Einkochapparate Ia verzinkt, für
6 Gläser, komplett mit Einsatz,
Thermometer und 6 Klammern
Stück 6.95

Die SOWOZ
GmbH

Geschäftsführer: O. Schmid

2000 Stück
Einkoch-
gläser

(Kunststoff) rundecklich,
komplett mit Deckel
und Gummiring
und 1 Trop. 2.10
und 1 Trop. 2.10
und 1 Trop. 2.10
und 1 Trop. 2.10

2000 Stück
Einkoch-
gläser

(Kunststoff) rundecklich,
komplett mit Deckel
und Gummiring
und 1 Trop. 2.10
und 1 Trop. 2.10
und 1 Trop. 2.10
und 1 Trop. 2.10

2000 Stück
Einkoch-
gläser

(Kunststoff) rundecklich,
komplett mit Deckel
und Gummiring
und 1 Trop. 2.10
und 1 Trop. 2.10
und 1 Trop. 2.10
und 1 Trop. 2.10

2000 Stück
Einkoch-
gläser

(Kunststoff) rundecklich,
komplett mit Deckel
und Gummiring
und 1 Trop. 2.10
und 1 Trop. 2.10
und 1 Trop. 2.10
und 1 Trop. 2.10

2000 Stück
Einkoch-
gläser

durch Maßnahmen der Reichsbahn-Hauptverwaltung.

Einen Schädigersteck ganz besonderer Art leistete sich die Eisenbahnverwaltung. Die Bewegung der Frachtgüter auf den Güterbahnhöfen war bis jetzt so organisiert, daß bei äußerster Anspannung aller Kräfte der Güterverkehr einzermachen von statten ging. Dass jeder Arbeiter überlastet war, zeigt ein Beispiel der Güterabsetzung Ost. Dem einzelnen Arbeiter ist dort ein Gewicht von 140 Ztr., zum Ein-, Aus- und Umladen vorgetragen. Bearbeitet wurde aber von jedem Mann 180 bis 185 Ztr., täglich damit der Güterverkehr reibungslos vor sich geht. Bei der Güterabsetzung West liegen die Dinge ähnlich. Da kommt wie ein Blitz aus heiterem Himmel eine Verfüzung der Reichsbahndirektion, die Güterabsetzung Ost hat sofort 22 Mann, und die Güterabsetzung West 31 Mann abzubauen, und dies, trotzdem an beiden Stellen soviel Arbeit ist, daß das vorhandene Personal diese gar nicht streift. Der Übba ist erst zum kleinen Teil durchgeführt und schon sind bei der Güterabsetzung Ost 22 beladene Güterwagen Reibstand, deren Frachtküng nicht um und ausgetragen werden kann, weil die Leute dazu nicht vorhanden sind. Diese Reibwagenzahl wird natürlich Ende der Woche über 100 betragen und wenn die Getindigten ausscheiden werden, wird die Zahl der Restwagen noch viel schneller steigen. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß auch leicht verderbliche Güter in den Wagen sind, die bei der warmen Jahreszeit verderben. Die schwer arbeitenden Güterbodenarbeiter möchten gern nach und nach den ihnen zustehenden Sommerurlaub, der ja nur einige Tage beträgt, nehmen. Der Urlaub müßte gesperrt werden, weil zu viel Arbeit da ist. Die gleichen Verhältnisse liegen bei den Güterabsetzungen in der Provinz Sachsen. Abbaud. Wahrscheinlich fallen die schwerarbeitenden Güterbodenarbeiter auf ihre paar Tage Urlaub verzichten, damit die höheren Beamten, in den 3 bis 6 Wochen Urlaub, die mehreren tausend Mark Leistungszulagen, aus dem sogenannten Korruptionsfonds außer dem Schatz gegebenweise bekommen, in Ruhe verzeihen können. Was sagt die Handelskammer, was ist das versendende Kulturm zu dieser Behandlung ihrer Frachtgüter? Was sagt die Öffentlichkeit zu dieser Katastrophenversicherung? Soll die Volkswirtschaft durch die Unterbindung des Frachtnetzes auf diesem Wege bewußt heruntergewirtschaftet werden?

Achtung, Parteigenossen und Gewerkschaftler!

Zum Gaukfest des Arbeiterjüngendes während der Pfingstfuge brauchen wir dringend Wohlagelegenheit, möglichst Freizeit, für die zum Teil sehr armen Sangesbrüder der Provinz. Wir bitten sehr, aus solche möglichst bis zum 20. Mai bei Franz Beimke, Wallstraße 6, oder in der Stiebhalle des Gewerkschaftshauses melden zu wollen.

Der Wohnungsgaukfest.

Schlesische Junikunde.

Gleichbleibende Vorlesungsreihe.

11.15 Uhr: Wirtschaftsnachrichten (Berliner Kreisbericht 16.49 Uhr), 1. Wetterbericht; 12.05—12.55 Uhr: Feuerwehrkunde; 12.55 Uhr: Neueren Schreiber; 1.25 Uhr: Zeitungsage; 1.30 Uhr: 2. Wetterbericht und Wirtschaftsnachrichten (Breslau Sonnabend); 3. Uhr: Provinznachrichten und Wirtschaftsnachrichten (Berliner Sonnabend); 5 Uhr: 1. landwirtschaftlicher Kreisbericht (eigener Sonnabend); 5 Uhr: 2. landwirtschaftlicher Kreisbericht (eigener Sonnabend); 5—6 Uhr: Unterhaltungsmahl der Hausküche. Auch das Abendprogramm: 3. Wetterbericht, Zeitungsage, Pressebericht.

Sonntag, den 17. Mai.

11—12 Uhr: Bericht als Dramatiker. Mitwirklende: Dr. Badenauer v. Grumbow (Vortrag), Fritz Ernst Bettauer (Rezitation). 12 Uhr: „Das Wahrnehmen in Kunst und Legende“, Vortrag von Studentin Dr. Hildebrand. Mitwirklende: Sophie Schles (Sonne). Im Vortragsgäste: Eugen Seiner. 4—4.30 Uhr: Blaudrägerleben „Eben- und Hammeljäger“, erzählt von Ritter Seiner. 4.30 Uhr: Röhrkraut 5 Uhr: „Die kleine Müllerin“, Riederspiel von Franz Schubert, gesungen und eingespielt von Paul Reumann (Soh). Im Seilerflügel: Ernst August Voell. 7—7.30 Uhr: „Silber-epochalenes Leben“, Vortrag von Heinz Lic. Preister. 8 Uhr: Böschungliches Konzert. Mitwirklende: Kurt Beder (Soh). Im Seilerflügel: Ernst August Voell. Die Kanzelkuppe.

Montag, den 18. Mai.

7—7.30 Uhr: „Über das Leben der Wissenschaft“, Vortrag von Dr. Hans Mays. 7.30—8.15: Englischer Korrespondenzunterricht, erichtet von Margarete Gräfin Matthes (13. Stunde). 8.30 Uhr: 1. Wiederholung des Schießen-Wetts. Mitwirklende: Unternehmerin von G. Staiger, „s. Verteilung vom Projekte“ von Max Heinzl. Spielleitung: Friedrich Reinke. Mitwirklende: Magda Greben, Gertrud Gradowitz-Jelka, Friedrich Borchmeyer, Erich Höntze, Gerhard Kunze, Friedrich Reinke. Anließend: Konzert auf Schallplatten aus den Odeon-Ruif-Haus Felix Rayek, Breslau, Albrechtstraße 7.

Dienstag, den 19. Mai.

7.15—7.45 Uhr: „Vom Kato bis Chaptum“, Vortrag von Max Goldschmid. 7.50—8.10 Uhr: „Deutsche Rechtschreibung“, eine fröhliche Vortragsreihe von Rektor Alois (8. Stunde). 8.30 Uhr: Güter-Kontrollmaßnahmen. Mitwirklende: Otto Kerner (Gitarre), Ernst Thürmer (Flöte), Siegmund Ströbe (Klarine), Leo Reichelt (Klarine), Bruno Dubois (Cello), Otto Kübler (Fagott) (vom Schlesischen Landesorchester).

Bodyspeisen als Heilmittel?

Bei unserer Reaktion kommt ein Gespräch mit einem hochfürstlichen Arzt, der sich den Arzt nennet und erzählt, der Arzt sei der Sanitätsrat Eisner, Augsburgerstrasse 77, bestellt. Da er die Schmerzen hätte, habe er gefordert und sich gehörig. Da habe ihm der erzte Schäferstein einen zwei Dutzend zu beschreiten geküßt. Die Speisen einer Schafe waren im Schaf sehr sauer, und man verarbeitete eins, das ja von dieser frischen Bezeichnung herkommt. Wer kommt in die Nachbarschaft dieser Speisen keinen Bauchschmerzen, und müssen bestimmt Schafspeisen, doch wir Schafspeisen nicht als zum Heilmittel gelten können.

Nienfeld und der Waffentreib.

Dass Geschichten aus alles zum besten dienen, und so beschreibt Theaterdirektor Dr. Nienfeld auch der Breslauer Stadttheater. Nicht weniger als fünf Seiten der Zeitung „Nienfeld“ soll er gewißlich eins und soll damit hoffentlich zeigen, was er während des Waffentreibs als Schriftsteller weniger schreiben konnte. Natürlich zieht er wieder in der bekannten Schlesischen Mundart über die „Waffentreiberei“ her. Sollte

wieder „als Arzt in Harnisch an ihrem Krankenbett erscheinen“. Eigentlich müßte der gute Geschmack, wenn er einen hätte, einen Musketier erhalten, sich in die Wirtschaftskämpfe am Theater für Geld einzumischen und Partei zu nehmen. Doch ein Schreibhandwerker will eben auch leben, und so werden es ihm die Musketier höchstlich verzeihen, statt ihm beim nächsten Besetzen des Theaters den berühmten Marsch: „Leise du, leise du die Kug“ zu blasen.

Ortsausschuss des ADGB.

Montag, den 18. Mai, abends 8 Uhr, im Parteibüro, Oppeln Straße: Wichtige Vorstandssitzung.
Dienstag, den 19. Mai, abends 8 Uhr, bei Reichelt, Oppeln Straße: Monatsitzung. Alle Delegierte und Gewerkschaftsvorstände sind verpflichtet, zu erscheinen.

Von den Arbeiterkinderfreunden.

Alle lieben Freunde, die Geige, Mandoline oder Laute spielen, treffen sich Montag um 5 Uhr Sabotstraße am Durchgang des Hauptbahnhofes zur Flußstraße. Wir wollen gemeinsam spielen.

Gruppe 1, Orlaueritor. Morgen Sonntag treffen sich alle Bändelis früh 6.30 Uhr Webstoffsplatz zur Wandertour nach Sandberg. Jedes Bändeli bringt Löffel, Teller und 30 Pfennig mit. Montag, 9. Uhr, Wandertour der Burgen nach Althofen. Treffen 2.30 Uhr Orlauerstraße, nachmittags 5.30 Uhr, Spiel und Tanz, Spielwiese Wolfswinkel.

Gruppe 2 Streitener Tor. Es treffen sich alle Jüngsten Sonntags früh 7 Uhr, Sabotauer, Ecke Lehrgrubenstraße, zur Wandertour nach Pirna. Bringt 15 Pfennig, Eheleiter, Mantel und Decke mit.

Lebensmitteldeckstähle bei der Schulkinderspeisung.

In den frühen Morgenstunden des 15. Mai gefang es dem hiedischen Überwachungsdienst, durch unvermuteten, langjährig vorbereiteten Zugriff den Heizer einer Breslauer Qualitätsschule fortgleicher Viehdeckstähle an Drauer-Lebensmittel zu überführen. Der Heizer hatte sich mit Kochschlüsseln Zugriff zu dem Bereichsräum der Fleischküche verschafft. Bei einer Besichtigung seines Arbeitsraumes und seiner Wohnung wurden durch Beauftragte des hiedischen Überwachungsdienstes gefasste Qualitätsdeckstähle mittel im Gesamtgewicht von mehreren Zentnern vorgefunden und wiederergriffen.

* **Das Fest der Volksbühne.** Am Sonnabend, den 6. Juni, veranstaltet die Breslauer Volksbühne im Garten und in sämtlichen Sälen des Hauptrestaurants der Jahrhunderthalle ein Sommertfest. Im Garten findet von nachmittags 5 Uhr ab großes Orchesterkonzert und auf beiden Plätzen zur Seite des Hauptrestaurants Kinderspiele statt. Die Veranstaltungen im Garten finden ihren Abschluß durch ein Feuerwerk hinter dem Bergsee. In einem der Säle des Restaurants werden durch Mitwirkung namhafter Künstler eine Reihe von Kabarett-Vorstellungen gegeben. Der zweite Saal ist für Tanz reserviert. Teilnehmerkarten zu diesem Fest erhalten Mitglieder und Nichtmitglieder in der Gewerkschaft der Volksbühne, Abrechnungsstelle 22, und in sämtlichen Verkaufsstellen der Theatermarken.

* **Freie Standes- und Güterkassen-Beweinigung.** Abteilung Kindergruppe. Sonntag wird wieder wie üblich Grünstraße 14/16 gefeiert. Alles mag da sein. Mandolinenklub. Dreiklang lädt einen Dirigenten. Reflektantien können mit Angabe der Forderungen freiwillig bei dem 1. Vorhabenden Fritz Aul, Breslau 8, Teutoburgstraße 129, oder am Dienstag, 9.50—10 Uhr abends im Vergnügungsraum Rosenstraße 31 (Sippe-Restaurant) melden. Der Gauvorstand trifft am Montag, den 18. Mai, abends 8 Uhr, im Restaurant Gewerkschaftshaus zu einem Gespräch zusammen. Die Eltern der Kindergruppe werden für Mittwoch, den 20. Mai, abends 8 Uhr, in das Zimmer 3 des Gewerkschaftshauses zu einer wichtigen Versammlung gebeten. Tagesordnung wird dort bekanntgegeben.

* **Schlesisches Sandbrettfest.** Morgen, Sonntag, findet im Sandhof ein populäres Kongreß des gesamten Kreises, unter Leitung von Herrn W. Müller statt. Das Programm enthält z. B.: Lembke-Querette von Wagner, „Erinnerung an Mendelssohn“ von Dewitz, Freuden-Duetten von Neder, Deutsche Tänze von Kegel und „Operetten-Kurz“ von Jettner.

* **Silberjubiläum feiert heute der Arbeiter Paul Linke.** Seit 20 Jahren ist er Parteimitglied und ebenfalls gewerkschaftlich organisiert. Wir wünschen dem Paare eine recht lange, glückliche Zukunft.

* **Distrikts 16 des Sozialdemokratischen Vereins Breslau veranstaltet Sonntag, den 17. Mai, einen Tages-Familien-Strauß und Tanzabend.** Zur Unterstützung für Jung und Alt ist ein Beitrag von 50 Pfennig getragen. Treffpunkt 18 Uhr an der Friedenshalle, Obermarkt 9 Uhr.

* **Der große Meistersing in Görlitz.** Die Teilnehmer zu dem am Sonnabend Sonntag, nachmittags 3½ Uhr, stattfindenden internationales Eltern- und Kindergartenfest sind eingetroffen und haben das Training eingeschlagen. Die Trainingsleistungen der einzelnen Kinder berücksichtigen besonders in den Darbietungen einen herausragenden Sport und darüber der Wettbewerb — es deute sich in dem Darbietungen Bedeutung vor Grafschaft, Holland, der Schweiz und Deutschland — trotz großer anderer Verhältnisse der Hauptwettbewerbspunkt der Breslauer Sportgemeinde fern.

Riebich-Theater.

Zweites Gespiel Wilhelm Hartstein.

Im Monat Mai steht es bei dem alten Programm nur in der Stelle des Hartstein'schen Schauspiels „Der bürgerliche Zweck“ die neue Hartstein-Dienstmann Nr. 48 gezeigt, die Wilhelmine Hartstein und seine Tochter zu einem durchdringenden Zweck gebracht. Der alte „Zweck“ humor, der durch einen Bild über ein ständig ansteigendes Wort könne die gregten Wirkungen erzielen, hat nur einmal in Wilhelm Hartstein keine unbedenkliche Verfehlung gefunden. Der Dienstmann Nr. 48 ist in einer Riebich-Schule seiner Tochter die tollste Verwirrung und Verwirrung verantwortlich, heißt die anderen Dienstleute zufrieden in den Schülern. Das Riebichsche Programm ist ungewöhnlich schwierig und leicht in jedem Punkt interessante und faszinierende wechselseitige Differenzen.

Und auf's Brod

Die frische Riebich

Die frische Riebich

Oberlausitzer Provinziallandtag.

Der oberlausitzer Provinziallandtag tritt am 18. Mai im Landeshaus zu Katibor zusammen. Er wird sich in der verwaltung von Oberlausitz für 1925 zu beschäftigen haben. Die Gesamtausgaben betrugen nach dem vorliegenden Gesetz 14.931.832 Mark. Davor werden durch eigene Einschlägen sowie durch Reichs- und Staatszuflüsse 13.409.832 Mark gedeckt. Der Rest von 1.522.006 Mark soll durch Provinzialsteuern gedeckt werden. Unter Jugendarbeit legt der bisher erhobenen 3 Prozent-Provinzialsteuern, welche in drei Monaten 8.554 Mark erbringen werden, wird ein Steuersatz von 8,5 Prozent erforderlich. Die allgemeine Verwaltung benötigt an Ausgaben 644.521 Mark, der Betriebswirtschaft 1.425.801 Mark, Betriebswirtschaft 1.218.863 Mark, Sonstiges 282.500 Mark, Sonstiges 340.024 Mark.

Republikanertag in Dölls.

Am vergangenen Sonnabend und Sonntag stand Dölls ganz unter dem Zeichen von „Schwarz-Rot-Gold“. Die dortige Ortsgemeinde des Reichsbanners feierte das Fest ihrer Bannermeile. Schon am Spätnachmittag des Sonnabends hatten sich hunderte von Kameraden samt dem Gauvorstand eingefunden, die vom Döller Banner am Bahnhof feierlich mit Musique empfangen wurden. Nach Einbruch der Dunkelheit bewegte sich ein glänzender Fackelzug durch die Straßen der Stadt, die mit Girlanden und Transparenten geschmückt waren. Am Riegerdenkmal auf dem Ring gedachte der Gauvorstandsehrmann der Toten von 1870/71 und 1914/18. Der große Zapfenstreich beendete die öffentliche Feier, und ein Kommers brachte sich an, der, gewürzt von teils launigen, teils ernsten Reden, Vorbrüchen des Republikanergründers und gemeinsamen Liedern, das spät in die Nacht hinein dauerte.

Am Sonntag morgen ermunterte sich Dölls höchstens sofort, denn die Stadtkapelle und die Spielleute des Reichsbanners veranstalteten „Großes Werk“. Bis gegen 1 Uhr dauernd dann das ununterbrochene Eintreffen und Abholen der Kameraden aus dem Bau Mittelschulen. Ein Festzug begann dann durch die Stadt, wie es Dölls wohl kaum erwartet hätte und bisher geschehen hat. Auf dem Ring stellten sich die Männer im Biergut am Schwarz-Rot-Gold geschmückten Kriegerdenkmal auf, hinter dem ein Wald von Fahnen und Bannern wogte. Vor dem Denkmal standen die neu weihten Banner und Fahnen, darunter das Döller Banner. Die Kundgebung auf dem Ring wurde eingeleitet durch eine Ansprache des Gauvorstandes Hermann zu Ehren der Gefallenen. Ergriffen war es, als nach der Kranzniederlegung die versammelten Teilnehmer und Zuschauer das Haupt entblößten und gemeinsam die alte Weise sangen: „Ich hab einen Kameraden“. Nach einem maroden Chor des Arbeitergesangsvereins hielt Käm. Pastor Metz die Weiherede. Nach der Weiherede und dem Entrollen der gewichtigen Fahnen erhöhte drauf wie mächtiger Orgelklang aus vielen laufenden Kleben die dritte Strophe des Deutschen Friedensliedes. Dann erfolgte der Abmarsch und der Vorbeimarsch von Tausenden von Kameraden vor den elf neu geweihten Fahnen.

Bei den geselligen Veranlagungen in den Feststädten hielten die Feierten: die Kameraden Hermann, Klemm, Lehner, Rödlowski und Faulhaber. Allen, die dieser unvergleichlich bleibt. Der Chronist möchte die Tatsache nicht unerwähnen lassen, daß auch der Döller Schlossherr sich dem mächtigen Einbruch der Veranlagung nicht entziehen können; denn als in den Nachmittagsstunden einige Kameraden am Schloß vorbeigingen, stand der ehemalige Kronprinz im Park und bat die Kameraden, doch näher zu treten. Einer so höflichen Einladung entsprach man sich nicht. Ob die im Verlauf des Gesprächs erfolgten Ausführungen wohl auf fruchtbaren Boden gefallen sein mögen?

Glogau. In dem Reichshausprozeß, der sich mit Vorgängen anlässlich einer Reichskammerveranstaltung in Steinau a. O. beschäftigt, ist nunmehr der endgültige Verhandlungstermin auf den 20. Mai festgelegt worden. Dem Reichsbanner wird eine nicht genehmigte Veranlagung zu Last gelegt. Unter den Angeklagten befinden sich bekanntlich auch die beiden Hauptangeklagten des großen Schlesischen Reichsbannerprozesses, Gewerkschaftssekretär Müller und Haupelscher Geburt.

Bereinstalender.

Baugewerksbund. Baugewerksbund Breslau, Fachgruppe der Baugewerksbund, Veranlagung am Dienstag, den 19. Mai, nachmittags 7½ Uhr, im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses. Mitgliedsbeitrag weist aus. Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Instalateure und Rohreleppe, Sonnabend, den 16. Mai, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, großes Maidesprung.

Sattler, Taverne- und Böttchermeister-Verband. Dienstag, den 19. Mai, abends 7½ Uhr, im Gewerkschaftshause, Zimmer 12.

Monitika-Gemeinde. Grünstraße 14/16. Sonntag, den 17. Mai, abends 8 Uhr, Erbauung. Sprecher Herr Karl Wielich. Thema: „Schön' Worte der Gottloben“. Mittwoch, den 27. Mai, abends 8 Uhr: Gemeindeveranstaltung.

Deutscher Baugewerksbund. Fachgruppe der Bader. Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 10 Uhr, im Zimmer 9 des Gewerkschaftshauses. Mitgliederversammlung. Alles muß zur Stelle sein.

Arbeiter-Abstinenz-Verband. Reichsbanner Breslau. Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 5 Uhr, findet zum Abschluß der Abstinenzwoche im Naturtheater in Görlitz ein Riebich-Zug statt. Vortrag des Genossen Kurt Heidt aus Dresden. Außerdem werden von der Arbeitsgemeinschaft proletarischer Jugendgruppen ein Maßspiel, Reitturnen, Chorgesang, Volksfest ausgeführt. Zum Schluss Fackelzug.

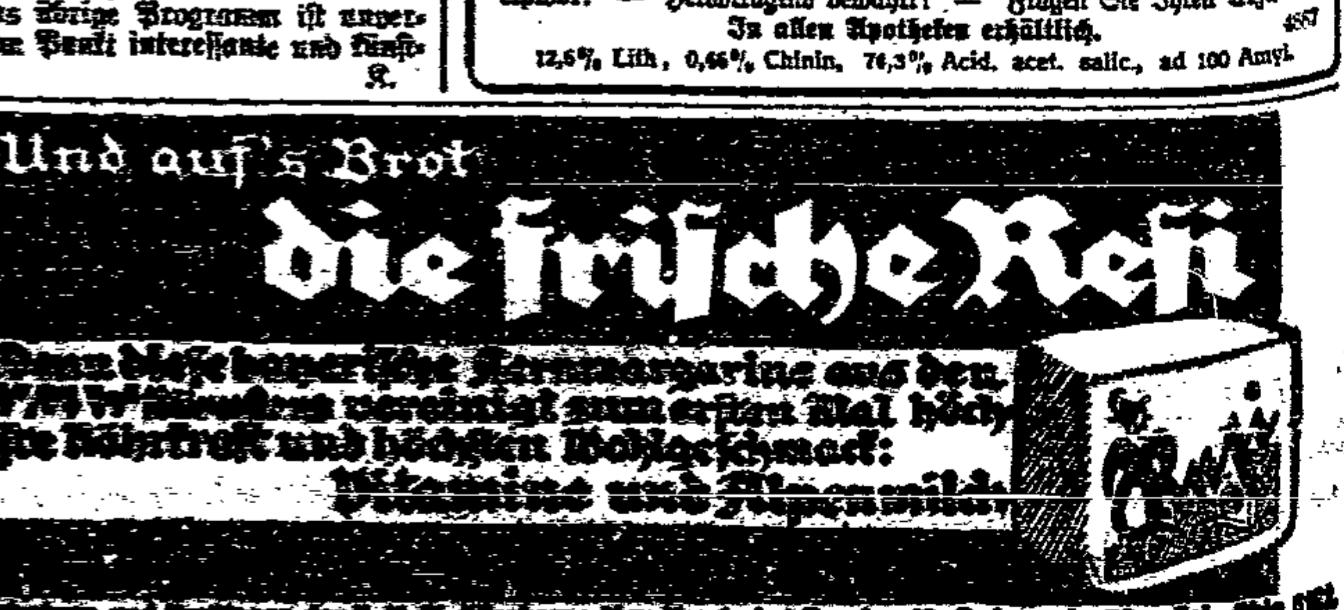
Toga **testen Schmerzen**

der Herzen, Rheuma, Sicht, Jochitis, Beinbeschwerden, Kopfschmerzen.

Toga hilft die Schmerzen und löst sie aus. Rinnig probst! — Hemostrogend bewährt! — Fragen Sie Ihren Arzt.

„In allen Apotheken erhältlich.“

12,5% Lith., 0,65% Chinin, 76,3% Acid. acet. salic., ad 100 Amp.



Posseidon-Badesbad eröffnet!

Wilhelmsruh, Flutkanal, Nalonzbrücke • Schönstes Familien-Schwimmbad Breslaus, auch Sonntags geöffnet, Wasser temp. 20°C • Schwimmunterricht zu vollständl. Preisen
müssen nachm. 4½ Uhr: Aufbewahren des Schwimmvereins Posseidon e.V., die Anstalt bleibt für den Badebetrieb geöffnet, Aufbewahrungszeit 10 Pf. Eintritt

Stadttheater.
Sonnabend 7½ Uhr:
Neu einstudiert
"Margarete"
(Kauf).
Sonntag 6 Uhr:
Die Meistersinger von
Nürnberg.
Montag 7½ Uhr:
Der Jahrmarkt
von Sopotin.
Heraus:
Bilder einer Ausstellung

Thalia-Theater.
Kein Auge
bleibt trocken
bei
Stössel
als
Der
wahre Jakob

Haus 8 Uhr:
Zum 50. Mal
Sommerpreise!
2324

Schlesisches Landesorchester.
Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr:
Südpark-Konzert
Leitung: W. Mundry. Orchester 65 Musiker.
Dienstag, nachmittags 5 Uhr:
Vollständliches Konzert.

Lobe-Theater.
3826
Tel. R. 6774 u. R. 6700.
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Erstaufführung!
Gastspiel
Hans Brauseweller
in
Das Tui des Lebens
Historischer Schwank von
Max Dreyer.
Sonntag, nachmittags 3½ Uhr:
Meine Vorstellung!
Sonntag, Montag, abends 8 Uhr:
Das Tui des Lebens
von Max Dreyer mit
Hans Brauseweller.

Victoria-
Theater — Tel. Rg. 2297
Täglich 8 Uhr:
Gastspiel: Elvirode
Mertens So'n Jüderchen
Kriminal-Groteske
3 Akte
Personen
unter 18 Jahren
keinen Zutritt!
und die 2408
Film-Aufnahme der
65 Bild-Schönheiten
Eintritt 50 Pf. bis 3.00 Mk.

Druckerei Volksmacht
Breslau 2
Ausführung
auch Druckdrucker
Fürstraße 4/6

Schauspielhaus
Operettenbühne
Telefon Ring 2545
Messe-Spielplan.
Sonnabend und Sonntag
8 Uhr:
In neuer Ausstattung
„Die Geliebte Sr. Hoheff“.
Sonntag, nachm. 3½ Uhr:
Die lustige Witwe
Montag 8 Uhr:
Zum 100. Maie:
„Grülin Mariza“.
Dienstag,
Mittwoch, Donnerstag und
Freitag, abends 8 Uhr:
In neuer Ausstattung
„Die Geliebte Sr. Hoheff“.
Donnerstag nachm. 3½ Uhr:
„Grülin Mariza“.
Sonnabend, den 23. Mai,
abends 8 Uhr:
Zum 1. Maie:
„Anneliese von Dessau“.
1 Stunde ununterbrochene
Lachstürme!!!
und das 2360
Internationale Varieté-Programm!
Bedeckt ermäßigte
Sommerpreise von 50 Pf. an.

Kurgarten
Kleinburg, Kürassiersstraße 12/18
Täglich
nachmittags und abends:
Garten-Frei-Konzert
Kapellmeister: Schleweg
(früher Café Goldene Krone)
Jeden Sonntag und Donnerstag:
Kurgarten-Ball 2419

Wollins Festäle
Frankfurter Straße 108/111. Tel.: Ohle 4858.

Jeden Sonntag und Dienstag: **Tanz!**

Vorzügliche Ballmusik. 2324

Vereine halten meine Säle mit großer Bühne zu
kulanten Bedingungen bestens empfohlen. 2197

H. Baudachs Festäle
Frankfurter Straße 117/119. Tel.: Ohle 5948.

Morgen Sonntag: 2185

großer Schleifen- u. Touren-Tanz!

Große und stärkste Ballmusik. In Speisen und Getränken.

Sal noch einige Sonnabende frei. — Garten zur Abhaltung von Vereins- u. Kinderfesten bestens empfohlen.

Fritz Hoffmanns Festäle
Popowitzer Straße 18/19. Tel.: R. 2643.

Jeden Sonntag: **Vornehmer Tanz!**

Erstklassige Ballmusik. — Säle und Garten an

Vereine zu kulanten Bedingungen zu vergeben. —

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Spezialität: Eisbeino. 2198

Gerichtskretscham Klein Gaudau
Inh.: Paul Guhl. Angenehmes Familienlokal

Jeden Sonnabend: Vereinskränzchen

Jeden Sonntag: Öffentlicher Tanz

Den Vereinen ist der Saal besonders empfohlen.

Wabelwitz * Egon Zur Fichte

Sehr bei Ausflügen und sonstigen Veranstaltungen seines und Gartens. Jeden Sonntag: **TANZ**

Woschitz, Gasthof zur Weinstube

Nicht seine Lokalitäten bei Ausflügen zu vermissen.

Jeden Sonntag: **TANZ** 2400

Ballsaal „Sängerslust“
Hausfelder Chaussee

Jeden Sonntag **großer Tanz**

Vorstärktes Orchester 2189

Sonnabend Vereinsvergnügen

Sal und Garten steht den Vereinen zur Abhaltung von Ver-
gleichungen zu kulanten Bedingungen und zur Verfügung.

Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“

Inh.: Hermann Witte. Telefon: 6127.

Breslau 16, Am Zimpeler Weg

(5 Minuten von der Straßenbahnhaltestelle 1).

Angenehm Aufenthalt, für Familien best. geeignet.

Gute Verpflegung. Ausschank von Haase-Bier.

Sal zur Abhaltung von Festlichkeiten

den Vereinen bestens empfohlen. 2191

Ripke-Garten, Schellins,
Parkanstraße 33. Tel.: Ohle 4161

Jeden Sonntag: **Garten-Frei-Konzert**

Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag:

Vornehmer Tanz.

Sal für Vereinsfeierlichkeiten zu vergeben.

Gesellschaftshaus „Friedrichshof“

Rosenthal bei Breslau

Potsdamer Friedhof, Telefon Ring 6009.

Empfehlenswerten schönen, größten partikulären

Garten neben Saal, Doppelpavillon und Spiel-

wiese Vereinen und Familien sowie Schulen und

Gesellschaften zu Ausflügen und Festlichkeiten

Ergebnist. Preis 50 Pf.

Deutscher Baugewerksbund Baugewerkschaft Breslau
Fachgruppe der Fleischwaren.

Sonnabend, den 23. Mai 1925:

Gr. Maivergnügen

im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses.

Eintritt für Herren u. Damen 0.75 u. 0.25 Mk Steuer.

Einlaß 5 Uhr.

</div



Geschmackvolle Ausführung
Enorme Auswahl
Billigste Preise

M. Tichauer

Breslaus größtes Haus für
Damenhüte, Backfischhüte, Kinderhüte

Reusche-
straße 47

Bitte beachten Sie meine
4 Schaufenster und Aus-
stellungshalle schrägüber

Bekanntmachung.

Der Kassenauschuss hat beschlossen, die Beiträge mit Wirkung von Montag, den 18. Mai 1925, ab auf 7% des wöchentlichen Arbeitsdienstes bzw. des Grundlohnes zu erhöhen. Die Herren Arbeitgeber werden erucht, dies bei Einreichung der Lohnnachrechnungen zu berücksichtigen.

Breslau, den 16. Mai 1925.

Der Kassenauschuss
der Allgemeinen Ortsstrandstelle zu Breslau.

Zurückgekehrt Dr. Sternberg

Facharzt für Hals- u. Geschlechtskrankheiten,
Licht- und Röntgenbehandlung.
Gartenstraße Nr. 62. 1925

Sprechstunden: 8-9, 11-1, 3-6. Sonntags 10-12.

Von jetzt ab halte ich Sprechstunde
Schweidnitzer Straße 53, II.
(Café Schuster)

Sprechstunde: 11½-12½, 3½-5 Uhr,
außer Sonntag. 1925

Dr. Erich Kleemann,
Facharzt für Frauenärzte und Geburtshilfe,
bisher Freiburger Straße 32.

Zurück ab 10. Mai
Dr. P. Ledermann

Hals-, Nasen- und Ohrenarzt
Schweidnitzer Straße 43a.

Nach langjähriger Ausbildung als Assistent
bzw. Sekundararzt der chirurgischen Abteilung des
Allgemeinen Hospitals (Prof. Tiecke) und nach
ärztlicher Tätigkeit in Berlin habe ich mich hier
Tannenstrasse 7, als

Padarzi für Chirurgie
zuge lassen.

Sprechstunden: 11-12 vorm., 4-5 nachm.
Telefon: Orla 3474 (nur während der Sprechzeit
sonst 40 941).

Dr. med. Franz Wiener.

In den nächsten Jahren
Schmerzloses Zahneziehen 1 Mk.
Zähne, Plomben u. 2 Mk. u.
noch Teilnahme. 1925

I. Berthold, Berlin, Poststraße 1.

Schreibmaschinen- u. Steampult-
Unterricht für Anfänger, Fortbildung
und Uebung zu 2.- Mk. bis 5.- Mk
monatlich, von 9 Uhr vormittags bis
9 Uhr abends erteilt

Deutscher Wirtschaftsbund
mit Sitzungssaal u. R. — Tel. 100 700.

MARTIN'S Waschextrakt

Vom Guten das Beste



Orla 3474, Kaiser-Wilhelm-Straße 57.

Telefon: Orla 3474.

Postkasse direkt am Werk.

Verein Breslauer Detaillisten E. V.

Montag, 20. Mai, abends 8 Uhr, im Börsensaal, Grampenstraße 15:

Mitglieder - Versammlung.

Redner: Herr Stadtverordneter Direktor Carl Wilhelm Wolf

Die sicherliche Belastung des Breslauer Einzelhandels im Städte-Handelsplan für 1925
unter besonderer Berücksichtigung der

Gewerbesteuer

Alle Einzelhändler Breslaus sind zu dieser Protest- und Werbeversammlung eingeladen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am 16. Mai 1925 ab wird bis auf weiteres
1 Zentner Gasglocken für 1.25 Mf. und
Ruhols „0 85“

Wir empfehlen, sich rechtzeitig einzubauen, da die Ermächtigung nur von unsrener Deutung ist und Bestellungen an das Gasamt Breslau, Telefon Ring 7790-92, und an das Stadt-Gaswerk Oderlor, Leibnitzer Straße, Telefon Magistrat 128, zu richten.

Auf Wunsch wird die Abfuhr und das Einfallen zu den festgesetzten Preisen von den Gaswerken ausgeführt.

Städtische Betriebsdeputation.

Personen-Dampfer-Verkehr

Königbrücke - 283

Schwedenschanze-Sandberg

Am Sonntag, den 17. Mai 1925, fährt Dampfer

Breslau ab Königbrücke nach Schwedenschanze und Sandberg. Musikkapelle an Bord.

I. Abfahrt früh 5 Uhr — II. Abfahrt vorm. 9 Uhr

III. Abfahrt nachm. 2 Uhr — IV. Abfahrt 6 Uhr abends

Letzte Rückfahrt von Sandberg

nach Königbrücke abends 8 Uhr.

Schwedenschanze wird zwar berg- wie talwärts angefahren.

Waschmeuseline

In 60 verschiedenen Mustern Auswahl.

Neuheiten erst eingetroffen!

Meter 135, 110, 95, 75 Pf.

Mod. Knopfgarn gratis! Riesenballons gratis!

Friedländer, Sonnenstraße 30

Ecke Triplitasstraße. 222



Berufskleidung

aller Art, nur 15 Qualitäten

Oskar Dehmel, Neumarkt 45.

Riesen-Auswahl! Aufallend billige Preise!

Kinderwagen

Klappwagen

Korbmöbel

Kinderbettstellen

B. Suchanik

14 Ohlauer Straße 14

Kinderwagen-Korb u. Korb Möbel

222

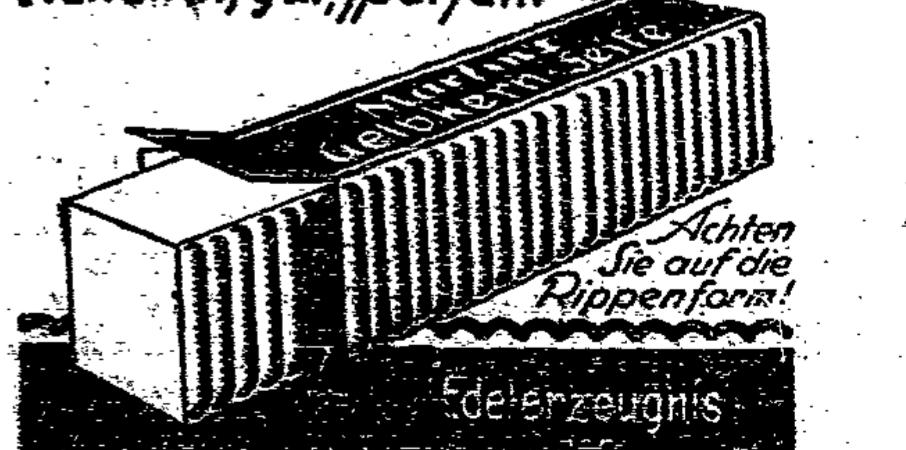
Druckerei Böltzschki

Ausführung aller Drucksachen

Breslau 2 Glorstraße 4-6

MARTIN's Gelbkern

Handlich, gut, sparsam



Achten Sie auf die Puppenform!

Edelerzeugnis

222

Vertreter für Breslau: Willy Kahl,

Breslau XIII, Kaiser-Wilhelm-Straße 57.

Telefon: Orla 9492.

Provisionen direkt am Werk.

Damen-Kleider

Blusen-Kleider 75

625, 575, 425

Volle-Kleider 75

1325, 825, 725, 625

Frotti-Kleider 55

1225, 625

Gabardine-Kleider 125

1250

Bluse-Kleider 125

1250

oder Frotti-Kleider

1225

Sonnabend, den 16. Mai 1925

2. Beilage zur Volkswacht

Sonnabend, den 16. Mai 1925

Gewerkschaftsbewegung.

Der Kampf der Metallarbeiter beendet.

Am Mittwoch nachmittag trat für den Konflikt in der Breslauer Metallindustrie ein nochmaliges Schiedsgericht zusammen, daß die ursprüngliche Forderung der Arbeiterschaft auf 55 Pfennige Stundenlohn ab 1. Juni anerkannte. Diese Entscheidung wurde von der Arbeiterschaft abgelehnt, da andere Forderungen nicht erfüllt waren. Darauf fanden am Donnerstag nochmals Verhandlungen unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters statt über die eventuelle Verbündlichkeitserklärung des Schiedsspruchs. Die Verbündlichkeit wurde ausgeschlossen. Da seitens der Arbeitgeber noch weitere Zugeständnisse, vor allem bezüglich der Laufdauer des Schiedsspruches gemacht wurden, beschlossen die freiliegenden Arbeiter am Freitag einstimmig, ab Montag, den 18. Mai, die Arbeit wieder aufzunehmen.

* * *

Die Metallarbeiter standen seit dem 15. April in schwerem Kampf um auskömmlichen Lohn, um kürzere Arbeitszeit und eine Reihe anderer wichtiger, die Arbeitsbedingungen betreffender Forderungen. Das Hauptstreitziel war der Lohn. Die Metallarbeiter forderten einen Gehalt von 55 Pf. der nach vierwöchentlicher Beschäftigung 15 Prozent erhöht werden muß und dann weiter bis 10 Prozent erhöht werden kann. Dieser Lohn wird ab 1. Juni von allen Metallindustriellen bezahlt. Die Laufdauer des Protests war ebenfalls sehr strittig. Der am 18. März durch die Schlichterlämmer gefasste Spruch sah Löhne von 51 und 53 Pf. und eine Laufdauer bis 31. August vor. Die Laufdauer ist bis 15. August abgeträgt worden. Die Verkürzung der Arbeitszeit und verschiedene andere Wünsche der Arbeiter konnten nicht durchgesetzt werden. Verbesserungen gingen ein bei Urlaubsberechnung, Überhundertzuschläge, Leistungszuschlägen und bei einzelnen günstigeren Eingruppierungen verschiedener Branchen. Über Eingriffen des Sondertarifs für das Metallgewerbe, über Abfindungen, Montageangelegenheiten, Sonderwünsche für Gleisbetrieb, Eingruppierung von Holzarbeitern werden noch besondere freie Verhandlungen geführt. Die Lohnverhältnisse gegenüber dem alten Viersttarif bestehen ohne Berücksichtigung der Familiensalze in der Spize 17 Pf. und gehen hierauf bis zu 6 Pf. Davon sind allerdings bei den verheirateten Arbeitern durch den Wegfall der Familiensalze je nach Kinderzahl 1 bis 4 Pf. in Abzug zu bringen.

Wenn jemals ein Kampf der Arbeiter berechtigt war, dann dieser. Die Metallindustriellen hatten tatsächlich eine Lohnversetzung vorgenommen, die unerträglich war und die ganz aufrichtig zum Konflikt führen mußte. Die große Spannung zwischen den Löhnen der Breslauer Metallarbeiter und denen der Metallarbeiter des Reiches und den Arbeitern in anderen Industrien und Gewerben ist auch durch diesen Kampf noch nicht beigelegt. Es wird noch großer Anstrengungen bedürfen, um dies zu erreichen.

Warum konnten die Löhne der Metallarbeiter in Breslau bisher so niedrig gehalten werden? Zunächst war im letzten Jahre die Wirtschaftslage in der Metallindustrie Breslau ungünstig, auch das Organisationsverhältnis der Metallarbeiter war zu wünschen übrig. Die Unternehmen rütteln die Lage ungern aus und fordern bei den Schlichtungsinstanzen mehr Verbündnis und Entgegenkommen, wie notwendig und gut war.

Die Unternehmer der Metallindustrie bestreiten gar nicht, daß die Löhne der schlesischen Metallarbeiter niedriger sind als die Löhne anderer Arbeiter. Sie glauben diese Löhne damit rechtfertigen zu können, daß sie die schlesischen Metallarbeiter bezahlen, ihre Leistungsfähigkeit wäre geringer wie die der Arbeiter anderwärts. Dies ist eine ganz und gar unzutreffende Behauptung, die auch durch Kenntnis von höheren Stundenzahlen, die für gleiche Arbeiten in Breslau L.H.A. gegenüber auswärtigen Betrieben gebraucht wurden, nicht erwiesen wird. Der schlesische Arbeiter ist als ein fleißiger, geschickter Arbeiter weit über Schlesiens Grenzen hinaus bekannt und geliebt. Eine genaue Untersuchung dieser Fälle wird ohne Zweifel ergeben, daß Mängel in der Leitung in der Organisation des Breslauer Betriebes und technische Unvollkommenheiten an der angeblichen Leideristung der schlesischen Arbeiter die Schuld tragen, nicht aber der geringere Fleiß und weniger Geschick der schlesischen Arbeiter. Die Metallindustriellen erklären weiter, die unzureichende geographische Lage Schlesiens habe für die Industrie längere Frachtkosten zur Folge wie anderwärts. Auch dies rechtliche niedrigere Löhne. Darauf ist zu sagen, daß in allen Teilen Deutschlands, die an den Grenzen liegen, diese Argumentation von den Unternehmern zur Niederhaltung der Löhne gebräucht werden kann und auch gebraucht wird. Das sind deshalb keine stichhaltigen Gründe, die niedrige Löhne rechtfertigen. Wenn die Metallindustriellen erklären, daß die Betriebe sie nicht rentieren, so liegt dies sicherlich nicht an den Löhnen, die ja niedriger sind als anderswo. Die Breslauer Metallindustriellen glauben verschwätterlich, daß niedrige Löhne für sie von größtem Vorteil sind, daß einige Pfennige mehr Lohn den Ruhm der Breslauer Metallindustrie zur Folge haben müßte. Diese Erstellung, die bei den Metallindustriellen Breslaus ausgeprägter und einseitiger ist wie bei irgend einer anderen Unternehmergruppe, wirkt für die Metallarbeiter Breslaus geradezu verhängnisvoll. Die gezeichneten Löhne dienen vielfach auch bei der erfolgreichen Autoindustrie Ford stellt in seinem bekannten Buch den schönen, richtigen Satz auf:

"Das Herzdrücken der Löhne ist die leichteste und gleichzeitig die siedelichste Art, um einer Schwierigkeit Herr zu werden, in Ruheheit heißt es, die Unfähigkeit der Geschäftsführung auf die Arbeiter abzuwälzen."

Niedrige Löhne sind von welcher Seite man sie auch betrachtet, ein Nachteil; nicht zuletzt auch für die Industrie selbst. Wenn die Metallindustriellen in der Lohnfrage sich nicht zu einer besseren Einsicht bekehren, wird keine Rüche in der Metallindustrie entstehen und weitere große Kämpfe zum Schaden für die gesamte Wirtschaft für Unternehmer und Arbeiter werden unvermeidlich sein.

Der Kampf wurde von den Metallarbeitern mit Seltener Energie, Geschlossenheit und Rühe geführt und kann mit gutem Recht als erfolgreich bezeichnet werden. Er stand auf der vollen Höhe, hatte leicht noch Wochenlang weitergeführt werden können, als er beendet wurde. Einzigartig erschien die Objekte der Betriebe und die Streitenden ihr Einverständnis mit der Beendigung des Kampfes, das basiert darin, daß diese Auskunft der Organisation der Metallarbeiter stärker und festiger war. Sind die Metallarbeiter eingang und in geschlossenen Reihen organisiert, dann wird es ihnen leichter gelingen, ihr stauriges Los zu verbessern.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Breslau.

Die am 18. Mai im großen Saale des Gewerkschaftshauses abgehandelte Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes war eine würdige Amtshandlung für die Ziele der organisierten Metallarbeiter. Sie war von rund 2000 Mitgliedern auf der Tagesordnung. Viele

- Ein Vortrag des Kollegen Ziegler: Der Kampf der Arbeiter um Freiheit und Brot!
- Kassenbericht vom 1. Quartal.
- Vorschläge zur Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftskongress.

Kollege Ziegler weist in seinem Vortrag auf die Bestrebungen der Metallindustriellen hin, überall durch Ausperrungen die Löhne und somit die gesamte Lebenshaltung der Metallarbeiter niedrig zu halten. Die Schlichtungsausschüsse, welche aus zwei oder drei Schlichterleuten gezeichnet sind, tragen den Wünschen der Arbeiter nicht in dem Maße Rechnung, wie sie es möchten, wenn sie Verschärfung für die Not der Arbeiterschaft hätten. Besonders stark beeinflusst zu Ungunsten der Arbeiter sind die Entscheidungen der Schlichtungsausschüsse in Zeiten, in denen die Reichsregierung von den Parteien besetzt ist, welche als schärfste Gegner der Arbeiterschaft anzusehen sind. Deshalb ist es außerordentlich wichtig, daß sich die Arbeiterschaft mehr als bisher um die Politik kümmert.

Während von den Unternehmern und ihren Parteien mit allen Mitteln die Löhne niedrig gehalten werden, sind die Preise der Lebensmittel und Bedarfsgüter durch Monopole, unschulde Steuerpolitik der Regierung und anderes mehr auf einer Höhe, welche die Not noch ins Unerträgliche steigert. Während die Löhne der deutschen Arbeiter nur die Hälfte der Löhne der Arbeiter in England betragen, ist die Verschärfung durch Steuern bedeutend höher als die der englischen Arbeiter. Eine Steuerreform ist dringend nötig. Es ist falsch, für die große Not die Führer allein verantwortlich zu machen. Die Führer sind Führer in nicht größer, als die der Massen. Es fehlt in den Arbeiterschaften noch viel an Mut Entschlossenheit und Willen. Diese Mängel zu beseitigen, ist Aufgabe der organisierten Arbeiter durch Aufklärung in den unorganisierten Kreisen und härteres Wirken für die Organisation. Wer die Freiheit und eine bessere Existenz will, der muß sie sich erkämpfen.

Nach dem mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag wurde eine Aussprache nicht gewünscht.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung gab der Kassierer, Kollege Kuppel, den Kassenbericht vom ersten Quartal. Ihm wurde dafür einstimig die Zustellung erlaubt.

Zur Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftskongress wurden für den Bezirk Schlesien, für welchen zwei Delegierte in Frage kommen, die Kollegen Ziegler und Timm nominiert.

Nachdem der Jugendkollege Heinz Schneider einen Appell an die Versammlung gerichtet, kam mehr als bisher der Jugend anzurechnen. Schloß der Kollege Ziegler mit demselben Wunsch und einem Hohm auf die Solidarität der Arbeiter und den Metallarbeiter-Verband die imposante Versammlung.

Mitgliederauschluß im Beugewerksbund.

Die Vertreter- und Delegierten-Versammlung der Bauerngewerkschaft Breslau des Deutschen Bauernverbandes hat in ihrer Versammlung vom 13. d. M. folgende Mitglieder ausschließen müssen:

Richard Kusche, Bauhilfsarbeiter,
Heinrich Kieschke, Bauhilfsarbeiter,
Paul Stober, Maurer,
Max Pätzak, Maurer,
Simon Macmillan, Maurer.

Die Genannten sind infolgedessen ihrer Rechte als Verbandsmitglieder verlustig gegangen und sind als solche nicht mehr anzuerkennen.

Die Ortsverwaltung.

Ergebnis der Betriebsratswahlen für den Reichsbahn-Betriebsbezirk Breslau.

Um 7. und 8. Mai wählten im Bezirk Breslau die Arbeiter der Reichsbahn ihre Betriebsvertretungen nach einheitlichen Bestimmungen für das ganze Reich. Es wurden die Wahlen zum Haupt- und Bezirksbetriebsrat und der örtlichen Betriebsräte vorgenommen.

Die Wahlbeteiligung betrug 89 Prozent. Es wurden im Bezirk Breslau 17 112 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten für den Haupt- und Bezirksbetriebsrat

der Deutsche Eisenbahnerverband 12 673 Stimmen
der Allg. Eisenbahnerverband (Hirsch-Dunder) 2 012
Gewerkschaft deutscher Eisenbahner (christlich) 1 914
der Freie Eisenbahnerverband (FED) 513

Wählen erhielten von den 15 Sitzen für den Bezirks-

betriebsrat bei der Reichsbahndirektion Breslau:

der Deutsche Eisenbahnerverband 12 Sitze
der Allgemeine Eisenbahnerverband (Hirsch-Dunder) 2
Gewerkschaft deutscher Eisenbahner (christlich) 1
der Freie Eisenbahnerverband (FED) 0

Örtliche Betriebsräte wurden gewählt für

den Deutschen Eisenbahnerverband 739 Betriebsräte
den Allg. Eisenbahnerverband (Hirsch-Dunder) 94
Gewerkschaft deutscher Eisenbahner (christlich) 91
den Freien Eisenbahnerverband (FED) 7
Liste der Unorganisierten (Vereinigte Eisenbahner) 26

Das Resultat ist wiederum ein glänzendes Zeugnis für die freigewerkschaftliche Arbeiterbewegung. Infolge der rigorosen Abbaumaßnahmen der Reichsbahn-Hauptverwaltung verzögerten die reaktionären Antivertreter, heutzutage die ihnen unbekannt freigewerkschaftlichen Betriebsräte zur Einlösung zu bringen. Die gegnerischen Organisationen arbeiteten Hand in Hand mit der Verwaltung. Sie nahmen die Hilfe der Dienststellenleiter, der Bahnhofmeister und Bahnhofmeistereinheiten in Anspruch, indem sie die Stimmenzettel und das übrige Wahlmaterial an diese sandten mit der Befreiung der größten Hochachtung, die Stimmenzettel in ihren Dienststellen auszulegen und den Bediensteten zugänglich zu machen. Eine ganz laubare, ehrliche Agitationsmethode wandte die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner an. Sie erarbeitete in besonderen Schriften an die hochwürdigen Herren Präster den agitatorischen Mitteln gegen die Erfolge der bislangen Betriebsräte und fiktiven Mitteln gegen die Erfolge der bislangen Betriebsräte und deren freigewerkschaftliche Führer den Wahlkampf führen und sich von dem Ausgang der Wahl große Erfolge versprechen, was es ihnen nicht möglich, die bisherige Betriebsräte des Deutschen Eisenbahner-Verbandes zu bezwingen. Auch die Anhänger Moskaus, die den so genannten Freien Eisenbahnerverband angehören, erlitten eine komplette Niederlage. Die Eisenbahner haben erkannt, daß die bisherige bewußte Weisheit der Betriebsräte des Deutschen Eisenbahnerverbandes, trotz der gewaltigen Abbaumaßnahmen und der damit verbundenen Rücksicht, ihre Interessen richtig vertreten und herausgeholt für sie, was irgend möglich war. Die Eisenbahner, die noch unserer Reise fern stehen, werden nun doch erkennt, daß im großen Kampf nur der einer machtvollen einheitlichen Organisation auf freigewerkschaftlicher Grundlage ausgetragen wird.

Alle Arbeitnehmer werden um Nachdruck gebeten.

Walterband

vom 16. zum 17. Mai 1925

Kaliber	1.08	Zeitdauer	2.54
Reise (Stadt)	-0.10	Abstande je Schüsse	161 cm
Reichsmittel (Unterwegs)	1.02	Zeitdauer	1.37
Reisen (Unterwegs)	0.14	Abstande je Schüsse	13.51
Brieg (Sofortan)	2.00	Zeitdauer	+ 18%

Wirtschaft.

Der Arbeitsmarkt in der Textilindustrie.

Von M. Brandenburg - Berlin.

Im Beschäftigungsgrad der deutschen Textilindustrie machen sich in den letzten Wochen und Monaten Verschlechterungen deutlich. Während in der Zeit vom August 1924 bis zum Januar 1925 eine fortlaufende Besserung zu beobachten war, zeigen die monatlichen Arbeitslosen- und Kurzarbeiterzählungen des Deutschen Textilarbeiterverbandes in letzter Zeit eine rückläufige Bewegung. Nach den Zählungen des genannten Verbandes waren vom Hundert der beruhenden Mitglieder

Arbeitslose Kurzarbeiter zusammen			
im August 1924	7.2	45,0	52,2
im Oktober 1924	6,4	21,0	27,4
im Dezember 1924	5,0	15,0	20,0
im Januar 1925	3,9	11,8	15,7
im Februar 1925	3,5	12,2	15,7
im März 1925	3,6	12,7	16,3
im April 1925	3,4	14,4	17,8

ist auch die eingetretene Verschlechterung im April gegenüber März nicht von Belang, so deutet, nach vorliegenden Berichten zu urteilen, alle Anzeichen darauf hin, daß die Kurzarbeit wächst. Aus vielen Orten wird gemeldet, daß die Unternehmer Anträge auf Betriebsbeschränkungen und Stilllegungen gestellt haben.

Man hatte allgemein gehofft, daß der Beschäftigungsgrad, der sich seit Annahme des Londoner Paktes von Monat zu Monat befähigt, nach dem 10. Januar 1925, dem Tag, an dem Deutschland seine handelspolitische Freiheit wieder erlangte, weiter günstig entwickeln würde. Leider ist diese Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen. Die Neuregelung der Handelsbeziehungen mit einer Reihe wichtiger Staaten steht noch immer in den Anfängen oder ist ins Gedächtnis geraten.

Diese Tatsache wirkt sich naturgemäß auf die ganze wirtschaftliche Gestaltung und nicht zuletzt auch in der Textilindustrie aus. Die Textilindustrie ist eben, wie kaum eine andere Industrie Deutschlands, auf Export angewiesen. Das der Export von Textilwaren, noch lange nicht den Umfang der Vorkriegszeit erreicht hat, geht ganz deutlich aus den veröffentlichten deutschen Ein- und Ausfuhrzahlen hervor. So wurde zum Beispiel im Jahre 1924 an Textilwaren nur 52 Prozent, an Baumwolle nur 49 Prozent und an Baumwollwaren sogar nur 43 Prozent der Menge des Jahres 1913 ausgeführt. Dreie Jähre beweisen mit entscheidender Deutlichkeit, welche Verschlechterung in der Ausfuhr von Textilwaren eingetreten ist.

Die Textilindustrie muß also mehr als je darauf bedacht sein, ihre frühere Stellung im Weltmarkt wieder zurückzergewinnen. Anpassung der Kreise an die der Konkurrenzstaaten wird vor allem unumgänglich notwendig sein. Das kann erreicht werden, wenn unter anderem die zur Herstellung der Textilwaren benötigten Maschinen technisch vervollkommen werden. Inwiefern sich der Gewinnanteil des Unternehmers am Fortprodukt gegenüber der Vorkriegszeit gesteigert hat, soll hier nicht untersucht werden. Richtig ist aber zweifellos, daß die Löhne der Arbeiterschaft nicht den gewölbten Preisunterschied, der gegenüber der Vorkriegszeit besteht, bedingen.

Neben dem schlechten Auslandsgeschäft ist auch auf dem Innenmarkt nicht der Absatz zu verzeichnen, der wünschenswert wäre. Hier fällt in erster Linie die Preissteigerung ins Gewicht. Der Bedarf an Textilien ist wohl vorhanden. Die hohe Masse der Dokumente ist aber nicht in der Lage, die Bedarf zu befriedigen, weil ihr Einkommen mit der Preissteigerung nicht Schritt gehalten hat. Wenn gekauft wird, handelt es sich meist um Waren geringer Qualität. So ist zum Beispiel auf dem Leinenmarkt zu beobachten, daß sich das verarmte Volk von reinleinenen Stoffen, die früher von den Haushalten bevorzugt wurden, abwendet und zu billigeren, ja sogar zu barbullen Qualitäten greift. So erklärt es sich auch, daß in einzelnen Branchen der Textilindustrie der Geschäftsgang befreit, während in anderen Branchen Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit mehr und mehr um sich greifen.

Um die Textilfirma zu überwinden, muß sich unsere Wirtschaftspolitik auf folgende Linie einfetten: Höchstgrad der inneren Handelsvertragsverhandlungen und Preisermäßigung auf den Auslandsmärkten beobachten. Andererseits muss eine verhältnismäßige Lohnpolitik, die inneren Gewinnanteile kann immer geforderte Lohnpolitik den innerdeutschen Absatz tragen. Gleichzeitig das, damit wird auch die deutsche Textilindustrie den einen bestehenden Beschäftigungsgrad aufweisen.

Der Kampf um das Erdöl.

Bon unterschiedeter Seite wird uns geschrieben: In den letzten Wochen haben sich auf dem Raumplatz um das wichtige Erdöl Veränderungen vollzogen, die von besonderer Bedeutung sind. Die Standard-Oil-Compagnie hat nämlich die Ölverträge der bekannten Oelfirmen Sinclair und Doheny erworben. Die Objekte haben in den Oelfeldern des vorjährigen Jahres (Wall-Standard) eine besondere Rolle gespielt. In diesem Ereignis interessiert nun die Tatsache, daß die Transaktionen der Standard-Oil mit Hilfe britischer Finanzinstitutions durchgeführt worden ist. Im großen und ganzen ergibt sich hier ein Parallelfall zu dem Kaiser-englischer Konzessionen in Persien und Mesopotamia, wo der Standard-Oil eine Beteiligung an dem engl

Buchhandlung Volkswacht Modernes Antiquariat Breslau 3, Neue Gravenstraße 5

Familien-Anzeigen

Am 14. Mai verstarb nach langer Krankheit die Ehefrau unseres Mitgliedes Josef Lison
Frau Auguste Lison
geb. Puske.
Ihr Andenken werden in Ehren halten
die Mitglieder der Begräbnis-Zuschüttkasse „Archimedes“. Beerdigung: Montag, den 18. Mai, nachmittags 4 Uhr von der Kapelle des Paulus-Friedhofes in Cöslau aus. 7446

Ein teures Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Am 13. Mai, 11 1/4 Uhr nachts, verschied sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine innig geliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Tante, Schwägerin und Großmutter

Frau Gertrud Starke

geb. Werner

im Alter von 55 Jahren.

Dies zeigt tief betrübt an
Breslau, den 16. Mai 1925.

Der trauernde Gatte
Hermann Starke
nebst Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. Mai, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Sankt Paulus-Friedhofes aus statt. 7443

Sonntag, den 17. Mai 1925, abends 6 Uhr:

Erbauung
in der Vortragshalle der
Monistischen Gemeinde
Grindstraße 16/16
Sprecher: Karl Plotzsch.

Thema: Schlagworte der Goethos!

Wohnungstausch!

1 einstöckige große Küche, 2 schöne einstöckige Zimmer, 1 Kabinett, 1 sehr großes Entrée, 4. Etg., in einer gehobenen 7442

3 Zimmerwohnung

gegen Abstand zu tauschen gesucht. Offeren unter

St. 156 Expedition der Volkswacht.

Wohlauf, die Luft geht frisch und rein

und 30 andere Wanderlieder von Viktor v. Scheffel hübsch gebunden nur 30 Pf.

Im schwarzen Wal-

fisch zu Ascalon

und 25 andere Rastlieder von Viktor v. Scheffel hübsch gebunden nur 30 Pf.

verkauft, soseit noch vorhanden, die

Volkswacht-Buchhandlung Breslau III, Neue Gravenstraße 5.

Auswärtige senden das Gold, zuzüglich 10 Pf. Porto pro Band, vorher ein.

David: Referentenführer.

Eine Anleitung für sozialistische Redner. Preis nur 50 Pf. auswärtig 10 Pf. Porto.

Volkswacht-Buchhandlung (Modernes Antiquariat) Breslau III, Neue Gravenstraße 5.

Rahma MARGARINE buttergleich

selbst aber ohnegleichen!
weil sie den Nährwert und Feingeschmack der besten Tafelbutter mit der Billigkeit der Margarine in sich vereinigt.
1/2 Pfd. nur 30 Pf.
Kinderzeitung „Der kleine Coco“ gratis!

Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder“.



Kneiff-Kautabak

Kenner eines guten Kautabaks haben ihre wahre Freude an dem abgestimmten, vollmundigen Geschmack und der guten Bekomlichkeit dieses Kautabaks. Fast 100jährige reiche Erfahrungen erwarben ihm den Ruf eines Edelabrikates. Ueberall erhältlich.

C. A. Kneiff & H. Nordhausen

Vertretung: Georg Bischoff, Breslau Hansastrasse 26. Fernspr. Ohle 1215

2402

Schlupfhöschen

die praktischste - angenehmste Unterhose!

Schlüpfer, Bwl.	Paar 1.25
verstärkter Keil	
Schlüpfer, faul, Bwl.	Paar 1.80
verstärkter Keil	
Schlüpfer, feint, Bwl.	2.50
runde gute Verstärkung, Paar	
Schlüpfer, feint, Bwl.	2.75
gewebt, Bwl. 100% Baumwolle	
Schlüpfer, feint, Bwl.	3.25
m. eleg. Plissé-Volant, Paar	

Unterwäsche aus häuslicher Seide

Schlupfhöschen	Paar 3.50
runde gute Verstärkung, Paar	
Schlupfhöschen	3.95
offene amerik. Form, Paar	
Hemdhsöchen	5.75
neue amerik. Windel, Paar	
Unterhose	6.50
Unterrock	5.50



Strumpf Fuchs

Breslau ~ 1 Schneidmütze Str. 49

Die „Frauenwelt“ den Frauen
Zum Lesen, Denken und Schauen!

Frauenwelt
eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes. Preis 30 Pf.
Zu bestellen bei allen Zeitungsausträgern.

Das Dorfhaus des Ortsausschusses.

Viktor v. Scheffels:
Trompeter von Säckingen
Schön gebunden nur 80 Pf.
Auswärts 20 Pf. Porto.
Volkswachtbuchhandlung Breslau III,
Neue Gravenstraße 5.

Ein guter Geiger

nach auswärtig g. g. u. f. Oferen unter St. 156 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Große Auswahl! Billigste Preise!
Kinderwagen, Klünderwagen, Kindermobil, 1. Pol. geb. Bagger mit Plane und Gummiband 8 Mark an nur bei R. Neuer, Gmelinstraße 11.

Arbeitsmarkt
Händler i. Erdal Seife sucht Lipper, Heinrichstraße 18. 2 tüchtige 288

Magerkeit stellt sofort eine Bedachungsgeschäft Karl Schönlein, Rundten, Bez. Breslau

Schmiede- Lehrling kann sofort melde

Dachdecker 231

Schöne volle Körperperlen durch Steiner's Oriental, Kräppillen oder Kräppalver (für Damen prachtvolle Büste). Preisgeld m. gold. Medaille. Ehrendiplom. In kurzer Zeit große Gewichtserhöhung. 25 Jahre weltbek. Garantiert unschädli. Aesthet. empfohl. Streng reell. Viele Dankeskarten. Preis Pack. (100 St.) 2.75 Mk. 4870 Depot für Breslau: Nachmarkt-Apotheke, Ring 44.

Schnittfräser 232

höchster Vollordnung und garantierd ununterbrochen

voller Beschäftigung sucht

Schuhfabrik Döndorf

Breslau 17.

Arbeit 233

finden Berichten unter 20 Jahren in bürgerliche Eingeschlossen, sowie in Saalstühlen bei Tariflohn, Kosten und Unterhalt. Meldungen beim

Deßentlichen Bez.-Arbeitsnachweis

Breslau X, Sternstr. 6, I, Zimmer 4.

Wir stellen noch einige gewandte

Arbeiterinnen 234

im Alter von 18–21 Jahren zum Unternehmen für unsere Stepperei ein.

Württ. Schuhfabrik, Bojener Straße 74/80. 2415

Perf. Fantasie-Hutmäherinnen 235

finden dauernde u. lohnende Beschäftigung bei großen Quantitäten möglichst im Hause.

E. Perl Jr. Nachfolger A.G. 236

Damenhutfabrik

Weberstraße 11 und Sonnenstraße 9.

Berammlung der Betriebsleute der Gewerkschaften und Betriebsräte

am Dienstag, den 19. Mai 1925, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale des Gemeindesaals.

Zugesetztes: **Sozialpolitische Sitzung**. Vortragender: Genosse **Wieso Kotwoda**, Lehrer an der Volkssozialistischen Hochschule in Hennings.

Eintritt gegen Vorzeigung der Gewerkschaftsausweise.

Das Dorfhaus des Ortsausschusses.

Preiswerte Fünft-Angebote

Kasak aus bestem weißen Vollvoile mit farbigem Blenden und Zierknöpfen 490

Kasak aus bestem weißen Waschpanama m. Quetschfalten, Parfümknöpfen und Seidenabschleife. Eigene Fabrikat 675

Kasak aus bestem reinsaidenten Crêpe de Chine, lachs, jadegrün, weiß oder schwarz, mit vielen Fältchen. Eigene Fabrikat 1675

Kleid aus bestem Vollvoile, weiß, jadegrün oder lachs, mit Blenden und Rosetten 975

Kleid aus bestem Waschkrepp in modernen bunten Karos mit weißem Pikekragen und Seidenschleife 1350

Kleid aus naturfarbiger Waschseide in schönen bunten Streifenmustern 1675

Garnitur aus feinfädigem Madapolam mit eingearbeiteter Stickerei-Ausatz. Blattkord 3.00, Taghemd m. 290 Nachhemd 4.90, Achselträg. 490

Hemdshose aus gutem Wäschetuch mit Stickerei-Ausatz, Hohlnähten u. Achselträg., Windelhosen-Verschluß 490

Prinzeß-Unterkleid aus feinfädigem Wäschetuch mit Stickerei-Einsätzen, Ansätzen und Stickereiträgern 525



Abb. 1 Abb. 2 Abb. 3 Abb. 4

Ein Posten weißer Vollkleider.

Serie 1. Abb. 1. Bester Schweizer Vollvoile mit Valenciennes-Stickerei, reicher Säumchenverzierung u. Seidenband. Für 1 bis 5 Jahre Kleine Größe 600

Jede weitere Größe Mk. 100 mehr.

Serie 2. Bester Schweizer Vollvoile mit breiten Stickerei-Einsätzen, Volekragen, Falten u. Seidenband.

Für 3 bis 12 Jahre Einheitspreis 975

Serie 3. Abb. 2. Bester Schweizer Vollvoile mit reicher Plättstickerei, handgezogenen Durchbrüchen u. Seidenband.

Für 9 bis 12 Jahre Einheitspreis 1475

Serie 4. Abb. 3. Bester Schweizer Vollvoile mit Stickerei-Einsätzen, vielen Fältchen, Seidenband und Schleife.

Für 9 bis 12 Jahre Einheitspreis 1675

Mittelanzug für Knaben. Abb. 4. Guter Schantungspack oder Wäschepack, mode, lila oder rot, mit hübscher

Stickerei-Verzierung und Paspeln Einheitspreis 650

Unsere Spezialmarken in Damenstrümpfen.

Echt egypt. Mako, vorzüglich, mittelfeine Qualität, gewebt, schwarz und in modernen Farben, mit Doppelsohle, verstärkter Ferse und Spitze Paar 140

Seidenflor, gute mittelfeine Qualität, schwarz und in modernen Farben, 135

Ferse, Sohle und Spitze verstärkt Paar 200

Seidenflor, vorzügliche feinfädige Qualität, schwarz und in modernen Farben, 200

Ferse, Sohle und Spitze verstärkt, Paar 260

**Reich illustrierte
Preisliste**
auf Verlangen kostenlos

Leinenhaus Bielschowsky Breslau

Klosterstr. 74-76

Ecke Herrenstraße

Hunde-Ausstellung

am 16. u. 17. Mai
in den gesamten Räumen des städtischen
Schießwerders.

Beginn am Sonnabend, mittags 12 Uhr.
Sonntag von früh 8 Uhr bis nachm. 6 Uhr.

Nur eingetragene Hunde bester
Abstammung sind zu sehen.

579

Namslauer Biet!

Den schönsten und
billigsten
Damenhut
kaufen Sie
bei uns!
Sächsisches
Damenhutlager.



Klosterstr. 2
direkt
am Ohlauer
Stadttor.

Telefon Ring 7973

Geld borgt auf Pfänder
Volks-Selbsthaus
Weißenburger Platz 7

Geschäftsräume 8-6

Telefon Ring 7973

Dr. Thompson's

Seifenpulver



Überall zu haben

Geschäftliche Rundschau

Elkan Weiß

Breslau 1, Karlsplatz 1

cc

Webwaren-Fabrikation und Großhandel
Großverkauf auch an Händler

Alexander Moß

BRESLAU

Schweinitzstrasse 3-4, Ecke Junkernstraße.
Elegante, aber auch preiswerte
Schuhwaren für jedermann

Julius Sachs Junior, Tannenziestrasse 81
Tel. B. 1888 u. 1880
Fabrik für Kinder-Bekleidung

Feige & Co., Breslau

Lagermetall, Lotzinn, Schreibmetalle sowie
Böhmetalle in geräumigen Lagerräumen,
Neumetalle, Alumetalle, Metalldrückglocken

Ernst Soon

Neue Schreibmaschine, 4
Schokolade :: Konfekt
Keks

Straße 23, Tel. 5157

Ignaz Flatau

Osser. Straße Nr. 103

Tel. 5157

Th. und F. Hahn

Osser. Straße 103-112

Ouren - Hundels - Gesellschaft m. b. H., Breslau

Kolonialwaren - Großhandlung
Kontor u. Lager: Schweinitzstr. 2. — Telegramm-Adresse: „Wehage“. — Telefon: Ring 7722/24.

Lieferanten für Konsumvereine, Wirtschaftsverbände usw.

Gardinen u. Teppiche in bekannt vorzüglichen Qualitäten
zu hervorragend billigen Preisen.

Spezial-Gardinenhaus Rosenstock & Co.

Gegründet 1854. Schweinitzstr. 2. Gegründet 1854.

Reserviert
für Steingut - Werke A.-G.

M. Riedel

Tel. Ring 2423. Osser. Str. 91. Tel. Ring 2423

Reinigt Wascht Aufsetzt Alles

Julius Hartig, Frankel A.-G.

Strumpfwaren
:: Trikotagen ::

Republikaner!

Kriegsteilnehmer!

Tretet ein

in das

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“

Sparsame Hausfrauen waschen nur mit

Negwer-Seife

Garantiert reine Kernseife

In allen Kolonialwaren- und Seifen-
geschäften erhältlich

Fernruf: Ring 1543

Schmitz & Co., G.m.b.H., Kl. Tschansch
Metallwaren-Fabrik und Bronzehild-Gießerei

+ Monopol-Drogerie +

Großstraße 6/10

Spez.: Gebirgs-Wacholderson

JULIUS COHN BRESLAU I

Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaren-Großhandlung

A.-G. für Herrenbekleidung

Georg Brinnitzer

BRESLAU Neue Weltgasse

Beserviert
für die Großhandlung Nitschke & Schmidt

Reserviert

Kauft bei den Inserenten der Volkswacht!

Schwarze Schrift

Zwei Welten!

Sätze von Willi Cohn.

Ein internationales Publikum erschien lachend und plaudernd die Promenaden des Meeres. Fast alle Zungen der Welt hörte man hier, die extravagantesten Kleidungen waren vertreten, und es schien so, als ob es nur Lust und Freude gäbe. Die Gesellschaft, die hier auf und abwogte, hatte nichts anderes zu tun, als von früh bis zur sinkenden Nacht ihrem Behagen zu leben, und die einzige Schwierigkeit bestand darin, wie man es denn möglich machen könnte, die unendlich vielen Veranstaltungen, die die rührige Kurverwaltung ihren Gästen bot, zu besuchen. Hatte man sich in später Nachtstunde zur Ruhe begeben, nachdem man bei Selt und Tanz den Abend verbracht hatte, dann hieß es früh schon wieder am Sportplatz frisch ausgeschlafen zugegen zu sein, um nicht wichtige Ereignisse zu versäumen.

Unter den aus aller Welt Angelkommenen finden wir bei jeder Veranstaltung auch einen behaglich ausschenden Herrn in mittleren Jahren. Dieser Herr Frauen, war der Lustigste einer. Es gab kein fröhliches Ereignis, dem er fernblieb; stets konnte man ihn in Begleitung seiner Frau sehen, der man es noch recht anmerkte, daß sie erst in den letzten Jahren einen überraschend schnellen wirtschaftlichen Aufschwung genommen hatte, während er sich schon in den Kreisen, in die er durch seine erfolgreichen geschäftlichen Manipulationen hineingewachsen war, durchaus wohl fühlte, merkte man ihr noch die innere Unsicherheit an. Es sind erst wenige Jahre verflossen, seitdem die beiden noch in einer kleinen deutschen Stadt ein Kauflädchen mittleren Umfangs betrieben. Sie hatten es verstanden, in der Zeit, als die Waren anfingen knapp zu werden, sie zurückzuhalten, und auf die Weise ihre Substanz gesettet. Als der Boden anfing, ihnen zu heiß zu werden, verlegten sie das Feld ihrer Tätigkeit in eine größere Stadt, in der sie ein Konfektionshaus eröffneten, wo in heimarbeit von unzähligen bleichen Mädchen und Frauen jene herrlichen Schöpfungen der Mode, wie es so schön im Rellamestil heißt, hergestellt wurden, die dann das Entzücken der Damenwelt hildeten. Kam es am Sonnabend zur Abnahme der Arbeit, dann stand sich reichlich Gelegenheit, durch Beanstandungen den Wert der abgelieferten Arbeit scheinbar herunterzudrücken, um den Mähterinnen ihr lärgliches Verdienst noch mehr zu fürzen. So hatten sich im Laufe einiger Jahre erhebliche Verdienste ergeben, und das Resultat davon war, neben einem ansehnlichen Konto auf einem ausländischen Bankhause, diese Reise nach dem Süden. Hier war man ganz unter sich. Hier hörte man nicht die peinlichen Klagen der Frauen, die immer wieder behaupteten, daß sie mit ihrem Lohne nicht auskommen könnten, während dies doch sicherlich nur an ihrer mangelhaften Fähigkeit zu wirtschaften lag. — Möchte sich jetzt ein Prorurit zu zweit mit ihnen herumürgeln, hier unten spielle die Kapelle losende Weisen, hier sollte man nicht daran denken, daß man letzten Endes eine solch herrliche Reise doch nicht der eigenen Arbeit, sondern fremder verdankte, die man verstanden hat, für sich nutzbar zu machen. So ging Tag für Tag in schönster Freude dahin und wieder war einer von ihnen nichts getronnen. Man hatte etwas zu reichlich dem Alkohol gestränt und war nicht mehr ganz sicher in das so schön ausgestattete Hotelzimmer gelangt. Kaum hatten die Kräfte noch ausgereicht, schnell die Sachen in die Ecke zu werfen! hier lag das vorsam geplättete Frachtmeld zerknüllt, dort die Hose, die natürlich von einem ersten Berater Schneider gefertigt war, da lag das Franken schon in unruhigem Schlummer. Es sollte für ihn eine erfreuliche Nacht werden. War er denn gar nicht mehr an diesem herrlichen Gestade der Riviera, wo es keine Not und keinen Sommer zu geben schien, mußten ihn die bleichen Gestalten der Mädchen und Frauen bis hierher verfolgen? Ein Traum lag an ihm vorbei.

Mitternachts ist's. Ein einsames Stübchen in der 5. Etage eines großstädtischen Mietshauses. In unruhigem, sieberheischem Schlummer wirkt sich auf seinem Lager ein kleiner 10-jähriger Knabe hin und her, anscheinend hat ihn die Grippe gepackt, die wieder einmal verheerend durch das Land zieht und all die Unwegesäfte, deren Körper in ihrer Widerstandskraft geschwächt ist. In dieser Sorge lag die Mutter an dem Bettchen ihres Lieblings, sie trug den ganzen Kummer allein; der Vater, der das sorglose, junge Mädchen einstmals im Anschluß an einen schönen Tanzabend nach reichlich vorgesetztem Alkohol verführt hatte, hat sich niemals um seinen Sproßling gekümmert. Kärgliche Beträte gingen wohl mit einer gewissen Regelmäßigkeit vor, aber sie wußte, in welch glänzenden Verhältnissen er war. Und jetzt konnte sie sich nicht, so wie sie es gewünscht hätte, der Pflege des Knaben hingeben. Machte sie nicht noch in dieser Nacht die morgen abzuliefernde Arbeit für das Konfektionshaus fertig, dann hatte sie kein Geld, um morgen ihrem kleinen Kind wieder wenigstens etwas zur Kräftigung kaufen zu können. Sie verzerrte die Arbeit nicht selbst ab; ein Zwischenmeister nahm sie in Empfang und beförderte sie sodann mit der ihren Geschäftsrinnen zu jenem großen Unternehmen, wo der gefürchtete Chef mit unerbittlicher Strenge nachkontrollierte, ob die müden Finger auch kloß ihre Pflicht getan hätten. Während das Kind sich ächzend und stöhnend auf seinem Lager hin- und herwarf und gar keine Ruhe finden konnte, im Halbschlaf phantasierte, da ging die Mutter in ihrer Todesangst und diese dennoch bekämpfend, wieder zu ihrer Arbeit zurück. Das Stöhnen des Kindes wurde übertönt von dem gleichmäßigen Geräusch der Maschine. Wie schwer war es in diesem Augenblick, die Gedanken zusammenzuhalten, wie schrecklich war es der grauulichen Mutter, an einer Arbeit zu arbeiten zu müssen, die irgend eine Dame der Gesellschaft bei einem unverhütlustigen Stofffindenden Fest tragen sollte. immer wieder kehrten

ne Gedanken zu ihrem kranken Knaben drüber im Bettchen zurück.
Ist er nicht jetzt immer wieder nach seinem Vater? Weinte er nicht über die gefühllosen Mitschüler, die ihm vorwiesen, daß er gar keinen Vater hätte? Bis in seine Krankheit ließen sie ihm keine Ruhe. Nur ab und zu konnte die Mutter ihm liebend über die Stirne fahren, ihm den kalten Umhang erneuern und ihn trösten. Aber er hörte ihre Worte kaum. Sein Geist hielt sich an, diese Welt zu verlassen, in der ihm nur ein furchtbares Arbeitsmädel beherrschte gewesen wäre. Der Engel des Todes war friedlich in dieses Zimmer getreten. Auf seiner Fart über die Erde sah er alltäglich so viel Schlimmes, daß er in Handwerk ausübe, ohne sich noch Gedanken darüber zu machen. Wieder sah die Mutter an der Maschine; sie hatte geglaubt, daß ihr Knabe zu erquickendem Schlummer sich zurückgelegt habe, aber er wachte aus ihm nicht mehr auf. Der Morgen kam, als sie erkennen mußte, daß ihr Liebling von ihr abgängen war. Wozu sich noch jetzt weiter quälen mit der verlorenen Arbeit? Nun gab es niemanden mehr, für den es sich lohnte, zu arbeiten. Sie konnte den Kampf ums Dasein nicht mehr aufnehmen. Nur ein Weg blieb ihr, den schon viele vor ihr und gewiß manche nach ihr gehen mußten. Sie schloß die Tür, öffnete den Gasbahn, und als man nach 24 Stunden aufmerksam geworden auf den Geruch, der aus dem Zimmer störte, die Polizei öffnen ließ, da fand man zwei Tote. Neben dem Bett des Knaben war die Mutter niedergesunken.

Es war derselbe Augenblick, als der Vater des Knaben an

Wann wird eine Weltordnung erscheinen, die solches un-
möglich macht?

Ein Vorläufer des Sozialismus.

Zum 100. Jahrestag von Saint Simon

Es wird immer wertvoll sein, neben den alltäglichen Realitäten des Lebens den Blick auf große geistesgeschichtliche Entwicklungen und Zusammenhänge zu richten, um aus ihnen Kraft für die politischen und geistigen Kämpfe der Gegenwart zu gewinnen. Der zur Religion gewordene lichthelle Glaube an die äußereren und inneren Aussichtsmöglichkeiten der Menschheit sollte die Ergänzung des Tagessampfes seien. Die Versöhnung von Glauben und Wissen, von Religio und Wirklichkeit als einer der ersten in die Geschichte des Sozialismus eingeschlossen zu haben, ist das Werk des französischen Grafen Saint Simon, dem als Vorläufer des modernen Sozialismus zwar das Utopische des Cormaraysozialisten anhaftet, der jedoch nicht nur Marx selbst geistig befürchtet hat, sondern auch eine wertvolle und unterseitliche Beleidigung der sozialistischen Idee darstellt.

Der Lebenslauf des im Jahre 1760 aus altem französischen Adelsgeschlechte geborenen Grafen Saint Simon, der — wie in anderer Richtung Lord Byron — eine fürstliche Natur gewesen ist, war bis zu seinem am 19. Mai 1825 erfolgten Tode eine ununterbrochne Kette sich stetig überstürzender Schicksalswellen, von reich zu arm, von Abneigungslust zur Resignation, von sühmem Nichtstun zu mühseliger Hocharbeit. Mit 23 Jahren als Oberst im amerikanischen Freiheitskriege, mit 28 Jahren streikender Studierender, dann ein Jahr lang von der französischen Revolution, die ihn halb Indt, halb erischreit ins Gefüngnis gestellt, führte er nach der Revolution zunächst das Leben eines Grandseigneurs mit starkem philanthropischen Einflusse, bis er 1805 völlig mittellos dem tiefsten Elend preisgegeben war. In Hunger und Not, meist auf das Missleid von Menschen, die ihm nahestanden, angewiesen, verzlossen die letzten beiden Jahrzehnte seines Lebens, das er mit den Worten aushauchte: „Mein ganzes Leben saß sich in einen Gedanken zusammen: allen Menschen die freieste Entwicklung ihrer Anlagen zu ermöglichen. Achtaundvierzig Stunden nach unserer zweiten Publikation wird sich die Partei der Arbeiters bilden. Die Zukunft gehört uns.“

Wenn auch die Entwicklung der Arbeiterbewegung andere Wege gegangen ist, als sie Saint Simon, der vor allem den Trennungsrück innerhalb der industriellen Gemeinschaft verkannte, verfündet hat, so war doch sein Wirken außerordentlich fruchtbbringend. Sein Lebensgang erweiste auch das Interesse für seine Ideen und seine zahlreichen Werke, wie „Die Dankschrift über die Wissenschaft vom Menschen“, „Die Erneuerung der europäischen Gesellschaft“, „Die Politik“, „Des Industriestrom“, „Der Katholizismus der Industrie“ und vor allem seine grundlegende religiöse Schrift „Das neue Christentum“ sicherten ihm einen weittragenden Einfluss auf die gesellschaftliche Fortentwicklung. Sein Schülertum, der Männer wie Comte, Blanqui und allen voran Bazard und Enfantin zählte, mochte sein soziales System — mit vielfach allerdings bedauerlichen und schädigenden Abweichungen — populär und zeitweise zu einer Art herrschender Religion im sozialistischen Frankreich. Wie schon seine viel zitierte Parabel von der Eindeutigkeit nichtstuerter Aristokratien und von der Unzweckhaftigkeit der Chemiker, Mathematiker, Physiologen, Künstler, Fabrikanten, Handwerker usw. zeigt, sieht Saint Simon in der Industrie, die aller Arten nützlicher Arbeit, sowohl des Geistes wie der Hand versieht, die wirklichen Kräfte der Gesellschaft. Er erkennt, daß das Gigantumsech die Grundlage aller staatlichen Verfassung ist, und das die Rivalitäten der Völker weniger militärischer als ökonomischer Art sind. Die Industrie bestimmt die Kraft eines Landes. Ohne schon Gegner des Privateigentums zu sein, fordert Saint Simon doch eine neue Organisation der Gesellschaft und vor allem der Produktion mit zentralistischer Leitung. Aus der Industrie muß ein neues soziales Gebäude entstehen, das bei ihm einen stark religiös-hierarchischen Anstrich hat.

Saint Simon sieht auf Grund seiner Vermühlungen um die Ergründung der gesellschaftlichen Zusammenhänge die notwendige geistige Erneuerung in enger Verbindung mit dem Christentum, dem er eine starke soziale Kraft zuschreibt. Diese Annahme ist heute durch die Wissenschaft überholzt, und wir müssen deshalb heute den Grundstein für eine neue geistige Einheit legen. Diese Einheit wird jedoch nicht durch den Individualismus des Liberalismus geschaffen, die den unteren Klassen mehr schadet als nützt, sondern durch den Kampf der arbeitenden Klasse, den Saint Simon freilich unter gemeinsamer Mitwirkung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern wünscht, wenn er sagt: „Rasse dich endlich auf, du arbeitende Klasse; pslücke Kraftbewußt und fordernd, was dir zu Recht gehört, die reif gewordene Frucht!“ Aber so sehr auch Saint Simon in seinen Hoffnungen auf die Arbeiterschaft irrt, indem er den Klassengegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer über sieht, so sehr auch seine Schüler seine Gedankenwelt disreditiert haben und so sehr auch der Saint Simonismus durch allzu religiöse hierarchische Färbung sich ins Mystisch-Selbstlosche verloren hat, so sehr erstand gerade aus dieser religiösen Inbrunst die Kraft zur politischen und sozialen Fortentwicklung, wie wir sie vielfach in Frankreich erlebt haben. Die Arbeiterschaft wird daher die religiöse soziale Persönlichkeit Saint Simons und seine Ideenwelt zu den bedeutsamsten Antrieben ihrer Aufwärtsentwicklung rechnen, denn auch ihr Ziel ist das gleiche, das Bazard und Enfantin, die „Häupter der Saint Simonistischen Religion“, in ihrem „Sendbriefen an den Herrn Präsidenten der Deputiertenkammer“ vom 1. Oktober 1830 in dieser Forderung kundgegeben haben: „Alle gesellschaftlichen Einrichtungen müssen zum Riele die fittliche, geistige und förmerliche Verbesserung der zahlreichen und ärmlsten Klassen haben. Alle Vorteile der Geburt ohne Ausnahme werden aufzehaben“.

Der Nachweis von Schrift- und Urkundenfälschungen.

Von Dozent Ewald Schild (Wien)

Ob genug weiß heute die Tagesschrofen zu berichten, daß manch einer durch einen sieden Federstrich versucht, sich auf eigene Faust zu "sanieren". Hat er dann beispielsweise durch eine Wechselseitshandlung ein hübsches Sämmchen ins Trockne gebracht, so kümmert es ihn wohl herzlich wenig, daß der Mikroskopierer mit Hilfe seiner modernen Untersuchungsmethoden jederzeit leicht in der Lage ist, jede, auch noch so raffiniert ausgeführte Irkundens- und Dokumentierung aufzudecken. Über einige der dabei angewendeten Methoden soll in den nachstehenden Zeilen in aller Kürze berichtet werden.

Vorher erhebt sich aber noch die Frage: Was ist eine Urkunde? Als Urkunde im Sinne des Strafgesetzbuches ist jedes auch nichtamtliche Schriftstück anzusehen, das als Beweismittel von Rechten und Rechtsverhältnissen dient. Eine wichtige Gruppe von Schriftstüchungen besteht hauptsächlich in der Veränderung schon vorhandener Schriftzeichen durch Ueberschriften, Hinzufügungen usw. Für die Aufstellung der Befähigungen ist die chemische und physikalische Eignungheit des verwendeten Schreibmaterials von auswirkungsgreender Bedeutung. Es ist zur Untersuchung und Ausdeutung der Fälschung von Belang, auf welchem Papiermaterial und mit welchem Schreibmaterial (Tinte oder Bleistift) die Fälschung vorgenommen wurde. Sehr gut im allgemeinen die mit Tinte vorgenommenen Fälschungen zu er-

kennen. Nehmen wir als Beispiel die bloße Umwandlung der Ziffer 1 zur Ziffer 7, so sind bei der mikroskopischen Untersuchung sofort die untrüglichen Kennzeichen einer solchen Fälschung zu sehen. In einer echten Sieben laufen nämlich die noch feuchten Schriftzüge des Längs- und Querstriches einheitlich zusammen, so daß dabei niemals eine solche Inhomogenität entstehen kann, wie sie die gefälschte Zahl deutlich wahrnehmen läßt. Aus demselben Grunde kann man aus einem bereits trockenen Punkt keinen Beistrich machen, ohne daß uns das Mikroskop diese simple Fälschung logisch verraten würde.

Schwieriger ist nach Prof. Denstedt, dem wir hier folgen, der Nachweis einer Schriftfälschung, bei der Bleistift als Schreibmaterial zur Anwendung gesangt. Die nicht selten für den Sachverständigen wichtige Frage, welcher von zwei kreuzenden Bleistifstrichen oben liegt, demnach also jüngerem Datums ist, kann, im Gegensatz zur Tintenschrift, oft nur schwer eindeutig entschieden werden. Leichter dagegen ist die Aufgabe, wenn es sich um eine bestimmte Änderung handelt, wenn also nicht erst ein ganzes Schriftstück nach einer verdächtigen Stelle durchsucht werden muß. Ein Beispiel wird wieder das Gesagte leichter verständlich erscheinen lassen: Angelommen, es wird von einem Fälscher die Umwandlung einer 0 in eine 6 oder 9 beabsichtigt. Ist der Fälscher nur halbwegs sachkundig, dann wird er sich einen zur Schrift der 0 passenden Bleistift aussuchen und wird den betreffenden Zusatzstrich so anfügen, daß er sich der 0 genau anschmiegt. Hat die 0 einen Haken gehabt, so muß er diesen mit Radiergummi oder ähnlichem vorher entfernen, oder mit einem neuen Strich überdrücken. Im ersten Falle bleiben schon mit der Lupe, sicher aber mit dem Mikroskop erkennbare Reste des ehemaligen Schriftzuges übrig, auch kann das Papier leicht in seinem Glanze beschädigt worden sein. Im zweiten Falle läßt sich fast immer noch eine Handlinie des Hälchens, die dann quer zur Richtung des hinzugefügten Striches liegen muß, erkennen. Noch geringere Schwierigkeit verursacht die Ausdehnung der Umwandlung einer 0 in eine 6. Eine echte 6 ist immer in einem Zuge geschrieben. Findet man aber unter Zuhilfenahme von Lupe und Mikroskop, daß der von unten nach oben verlaufende Bogen die 0 in einem Absatz oder Winkel trifft, oder doch die sogenannten „Gleitlinien“ der mutmaßlichen 0 durch diesen Bogen unterbrochen werden, später aber wieder zum Vorschein kommen, so liegt eindeutig eine Fälschung vor, die der Sachverständige auch objektiv mit Hilfe der Mikrophotographielegen kann.

Nicht unbedeutend erschwert wird allerdings der Nachweis, wenn der Fälscher bei der Linienführung nicht plötzlich absetzte, sondern versuchte, die schon vorhandene Rille mit seinem Bleistift zu überziehen. Unregelmäßigkeiten in den Gleitlinien lassen aber auch diese „Sicherheitsmaßregel“ im Mikroskop leicht erkennen. Beim in auch der Nachweis der Umwandlung einer 1 in eine 2 oder 7, oder einer 3 in eine 5 und umgekehrt, weil bei allen diesen Fälschungen beträchtliche Schriftteile vorher durch Radieren entfernt werden müssen, was mikroskopisch ohne Mühe zu erkennen ist. Ueberhaupt spielt ja das Radieren bei den Operationen des Fälschers eine bedeutende Rolle und die Strukturveränderung der Schreibunterlage ist, wenn auch noch so sauber gearbeitet wurde, im Mikroskop bei den verschiedenen Beleuchtungs- und Untersuchungsmethoden wahrzunehmen. Wurde zum Radieren kein besonders reiner Radiergummi verwendet, so treten Radierspuren im allgemeinen auch mikroskopisch zutage, wenn man das Papier Joddämpfen aussetzt. An beschädigten und namentlich beschmutzten Stellen ist dabei eine eigenartige Verfärbung des Papiers festzustellen.

Unterwasser-Beleuchtung von Häfeneingängen und Mündungen.

Eine neue amerikanische Erfindung

Von Dr. Alfred Gradenwitz.

Mit den gewöhnlichen Beleuchtungsanordnungen für Eis- und Wasserflächen und ihren reizvollen Spiegelwirkungen hat die von H. Gernsbach in Neumorf zum Patent angemeldete Anordnung nichts zu tun; bei ihr handelt es sich eigentlich um eine Untereis- und Unterwasserbeleuchtung, mit der man aber ganz eigenartige Licht- und Farbeffekte erzielen lassen.

Die Lampen sind nämlich nicht über, sondern unter der Eis- bzw. Wesserfläche angebracht und wirken dadurch zwar nicht mit größtmöglicher Lichtstärke, aber um so eigenartiger und eindrucksvoller. Jede einzige Lampe ist von einer gläsernen Schutzhülle umgeben und wird durch einen Anker festgehalten. Die Glashülle wirkt gleichzeitig als Wärmedeckel und verhindert Abschmelzen des Eises in der Umgebung der Lampe.

Dienen die Lampen zur Beleuchtung von Eisbahnen, so werden sie so angebracht, daß sie vor dem Einfrieren etwa fünf Zentimeter unterhalb der Wasseroberfläche liegen. Dann umgibt das zufrierende Wasser die elektrische Lampe von allen Seiten mit Eis und erzeugt auf diese Weise die seltsamsten Lichteffekte.

Mit derartigen dekorativen Wirkungen begnügt sich jedoch der Erfinder keineswegs. Ihm kommt es vielmehr darauf an seine Beleuchtungsanordnungen auch für praktische Zwecke dienlich zu machen. In erster Reihe dürfte dies bei Hafeneingängen und Anleeren der Fuhr sein, wo ein Schiff erfundenes Fahrwasserbedarf. Wie leicht sich derartige gefährliche Stellen mit Unterwasserslampen markieren lassen, ist ohne weiteres ersichtlich. Vorhabe nicht nur in geeigneten Abständen je eine Lampe aufzustellen und längs der zu markierenden Strecke ein elektrisches Speisekabel zur Stromzuführung zu verlegen. Die Lampen müssen natürlich in wasserdichten Kästen angebracht und mit Halteseilen verankert sein. In einer derart beleuchteten Fahrinne dürfte auch das größte Schiff mit Leichtigkeit seinen Weg finden und

In dritter Stelle hat der Erfinder, wenn er kleineren Wasserläufen, zum Beispiel die eines Teiches oder Binnenjees, auf ähnliche Weise beleuchten will, wieder Lichtwirkungen in wesentlicher dekorativer Art im Auge. Denkt man sich zum Beispiel die Wasseroberfläche der venezianischen Lagunen mit den über sie hingleitenden Gondeln oder die der oberitalienischen Seen mit ihren kleinen Ruderbooten durch Unterwasserlampen beleuchtet, so wird man sich die dabei erzielten, wahrhaft zauberhaften Effekte leicht vorstellen können. Dann nicht nur die unmittelbar über einer Rampe befindliche Stelle, sondern auch die weitere Umgebung nimmt ja an der Beleuchtung Anteil, erstrahlt — infolge der durch das Wasser bewirkten Lichtverzerrung — in mildem, gleichmäigigem Glanz. Möcht man außerdem noch Lampen verschiedener Farbung, so kommt zu dem Lichteffekt die helle Farbwirkung hinzu. Sonstige Szenen könnten, um solchen aberthalb bis zwei Meter unterschreitenden Wasserläufen auszurichten, werden.

Die Entwickelung des Gummibanden
wurde in den letzten Jahren sehr
viel durch die Erfindung der
Kautschuk- und Kautschuk-Kunststoffe
und durch das erste Erfolgreiche
elektrische Isolation, die sich über alle
bekannten Mitteln anderer erreichten hat.

Our Little Matches.

Im Bureau ist ewiger Winter mit der kalten Sonne der Glasscheiben und den Schneefüchsen der weißen Bogen. Über von einem bießer Bogen lösen sich plötzlich spielende Zweige, und ein Duft von Meer oder Wiesen steigt daraus empor. Es ist die Urlaubssonne, die im Frühling, von einer harten Kinderhand getrieben, durch das Bürofenster wandert.

„Ein schöneres Stil Arbeit“, steht der Berichtsheft. Und wie ein Kind kann man die Arbeit nur mit großer Freude von Sorgen und Müßen, ihrer genauen Einteilung, der Tage und Menschen. Jeder steht am zugemessenen Platze, unwiderruflich festgenagelt. Jede Bewegung bringt ihn in Konflikt mit einem fremden Willen. Persönliche Wünsche richten nur zu persönlicher Entzagung. Das Stil Arbeit verteidigt seine steudelose Existenz gegen alle Angriffe. Kinder, Männer, Frauen sind mit in die Spalten eingewängt und können sich nicht von der Stelle rühren.

Der Urlaub der Anderen ist nach Meinung des Chefs absolut überfüllig. Genauso ordnungswidrig wie Krankheit, Betriebsrat und Schlichtungskommission. Wird auch mal anders, sagt er und überlegt dabei, wie er der bleichfütterigen Stenotypistin noch zwei Tage vom sechstägigen Urlaub abstreichen kann. Der Kopi des Extradikus wird tagelang wie eine Trommel bearbeitet. Jedes Wort des Tarifvertrages über den Urlaub wird herausgelöst, umgestülpt, ausgewalzt, bis es nur noch ganz schwache Lebenszeichen gibt und alles mit sich gelobten läßt, was der höhere Wille befiehlt. Wenn die Liste fertig ist, fährt der Chef zur Erholung von der harten Arbeit nach Meran. Im Schlafwagen denkt er noch: „Lücherlich, diese Ergrungenshäfen der Neuzeit. Ich habe als junger Mann niemals Urlaub gehabt. Nur darum habe ich's soweit gebracht.“

Und doch steigt aus den Seiten der Lüfte ein Duft von Meer
über Wiesen auf. In zwanzig Minuten beugen sich nacheinander
Männer- und Frauensöpfe über die Blätter und heben sie erst
zögernd empor, wenn die Freude in ihnen ganz reif und voll ge-
worden ist. Ihren Namen setzen sie mit einer gewissen Feierlich-
keit an den dafür bestimmten Platz. Der scheint ihnen gar nicht
zu passen und eingedrungen. Darüber steigen ja himmelgrüne Berge
auf. Und die Ruhe, die seelige Ruhe der Freiheit schwollt wie ein
mächtiger Strom über die Grenzen der Zahl. Das Aufstehen am
vöten Morgen, fern von Normaluhren und Stadtbahnminuten, ist
windhaftes Glück, geträumter Besitz der Besitzlosen. Helle Kleider
im Freien, Wahlzeit unter Bäumen, treibender Kohl, Wellen und
Steerwald — alles ist Rüstlicht zum Selbst, das sonst nur hilflos
gegen Scheiben flattert. Man wird lesen, denken, reden, ganz un-
erwartet von der Zeit, die im Büro ihre Zeiger fordert und
reibend vor einem drückt. Ein Mensch wird man sein, kein Herr
Rüller aus der Verwaltung oder Fräulein Meyer aus der
Legistraur. Wie schnell wird man alles vergessen und dann Neues
lernen, das im Janern oft leise Mundstücke trieb, die immer
ieder verdarben.

Daß Männer sind alle vom Bünischen und Glaubten, wenn sie
ein Zug bestreiten, der sie endlich hinausführt. Nur sollen all
diese Männer sich einzeln losen und vor den Wäldern leicht und
laut in der Sammelstunde schwärzen. Aber sie tragen ein unzähliges
Gewicht von Gewohnheit und Tagesstaub. Wer elf Monate des
Jahres gebüdet am ewig gleichen Platze sitz, kann sich nicht im
nächsten Monat spielen, gelobt, unabkömmtlich rütteln. Seine
Glieder fehlen immer wieder in die gewohnte Haltung, ~~zuviel~~
~~seines~~ ~~Stoss~~ und er findet sich meist die Kinnale des Arbeitstages
wie weit ganz lang und leicht ist, der findet mühelos den Tanz-
schritt der Ferienzeit. Der reise Mensch kann den Arbeitsrhythmus
nicht aushalten, weil in ihm die Energien seines Wesens mit-
schwingen.

Um sieben Tage, den man mit allen Kräften umsonsterte, hörte es, als wo man frei werden könnte. Nach zehn Tagen, ja in fünf Tage wären vielleicht genügt, um das Herz dem Menschen und des Thieres entzünden zu können, um die Augen dem Walde zu verhüten. Aber es ist der letzte Tag. Herz und Augen müssen sich lösten und können zurücktreten in die Richtung der Staatsräte und Schatzmeister.

Beruf und Zahnkrankheiten

Unter den Schwierigkeiten, welche die verschiedenen Berufe mit sich bringen, dürfen die gewerblichen Errungenschaften der einen ganz besondres Interesse erweisen, wenn sie dem Auge unverzerrlich leicht zugänglich sind. Die Erforschung derartiger Errungenschaften ist neueren Datums, und erst in der letzteren Zeit ist es darum gegangen, die Arbeiter in schadensgefährdenden Betrieben der Fortbewegungsmaßnahmen zu unterstellen und sie über die

Mit Pilgern und Faschisten.

Von Fritz Kummer. IV.

Eje, eje, alala!

Um nicht Wör meinte ich mich auf den Weg zur Biologie
lesse. Hier sollten sich die Gräser und die Studenten verschmelzen.
Der Weg bot gute Gelegenheit zur Beschäftigung, weil hier, nahe
am Quai de la Seine, fast alle Gräser verkehren mochten. Die
Stadt war das Stadtkreis noch wenig belebt. Die Kosten
der Spazierfahrt. Hier und da eine Rattenfalle. Alle paar
Schritte waren Schnecken zu sehen, einzeln aber in gro-
ßen Gruppen. Viele Jungeltern im Zeitungsalter. Die
schönste Rose aus unten Ende der Rue Royale stand im
Winkel des Rechts. Jungen gab es keiner, tranken auf dem Platz
viel alkoholische Getränke und andere Schnapsindustrie.
Hier hat zu unterscheiden zwischen denjenigen in Zivil und
Uniform, obwohl eigentlich beide unterstehen sind. Die ersten
sind ihrem Zivilberuf nach — aber auch nicht — und werden
die besonderen Gelegenheiten ausgenutzt und befriedet,
während die anderen, etwa 20000 an der Zahl, wie Soldaten
dienst und sofern sie sind. Es sind dies die vom Eltern
oder Geschwistern der politischen Oberleitung. Die Kleidung
der sind geschmückt das klassische Gesicht und Ausstrahlung und der
eigene Zug mit Qualität. Diese tragen den Typischen her-
aus, ein kleiner Hut mit Kiel in der Mitte, am Kopf und
zusammen. Die Schuhe tragen geschnitten Uniform, die zentralen
Kleider sind durch die Pferdehaar mit Füßen.

beginning at 10:00 a.m.

So leiden die Bäder und Konditoren an schlechten Gebissen, besonders die Baderläder, da der Bader wohl die Ursache der in diesen Betrieben außallend häufigen Zahnsäule ist. Der Bader tut durch den Spiegel, es bildet sich Schleife, der Zahn wird entzündet, und der Bader für Fäulnisbakterien ist vorzüglich vorbereitet. Meist beginnt die Zahnlaries an den oberen mittleren Schneidezähnen, die nach Zerstörung des Zahnschmelzes allmählich braun und rießschwarz werden. Auch Arbeiter, die in der Salzwarenfabrikation tätig sind, weilen an ihren Gebissen häufiger einer fortwährenden Zerstörung auf, nach 2 bis 3 Jahren verschwinden die Zahncronen fast vollständig. Weiterhin sind die Zähne von Ritterarbeiten stark gefährdet; die Schneidezähne werden gelb-bräunlich, glanzlos, rauh und mürbe; auch hier liegt bald ein völliger Schwund ein. Da sich die Empfindlichkeit gegen Kälte und Kühle, gegen warm und kalt allmählich zu starker Schmerzempfindigkeit steigert, so wird das Erkauen fester Kost beinahe unmöglich. Die Folge ist in vielen Fällen eine heftige Magen- und darmstörung. Grüne Zähne beobachtet man bei Kupferarbeitern mit schlechter Mundpflege. Diese Versäumung beruht auf einer Verbindung von abgelegtem Metallstaub mit dem Schleimbelage der schmutzigen Zähne. Bei Bleiarbeitern sind die Zähne häufig braun und blau verfärbt; auch das Zahnsfleisch weist oft eine bläuliche Farbe auf (sogen. Bleisatum). Ähnliches ist bei Silberarbeitern zu beobachten. Eine schreckliche Entzündung der Mundschleimhaut und des Zahnsfleisches mit Ausfall der Zähne findet sich bei Arbeitern in Quecksilberbergwerken und Hütten.

Außer diesen chemischen Schädigungen, deren Zahl aber mit den hier aufgezählten keineswegs erschöpft ist, gibt es noch rein mechanische Zahnsäden. So kann man bei Militärmusikern (Zarinettisten), eine durch die Berufsausübung bedingte Zerstörung der oberen Schneidezähne nicht allzu selten sehen. Merkwürdig deutscher Verlust der Vorderzähne oder wenigstens von Teilen kommt zum Beispiel bei Glasbläsern, Schuhmachern, Tapetenern,

Himmelfahrt-Blumen und Kräuter.

Das Sammeln von allerlei glückverheißenden Blumen und kräutigen Kräutern am Himmelfahrtstage, wie es gegenwärtig, wenentlich in Süddeutschland, noch üblich ist, steht im Zusammenhang mit gewissen Bräuchen an dem von unzähligen heidnischen Göttern zu Ehren Donats und Fretes abgehaltenen Frühlingsfest, dem Vorläufer unseres Himmelfahrtstages. — Der Überglarbe, auch gewisse, auf Himmelfahrt gepflückte Pflanzen besondere Eigenschaften besitzen, ist uralt, auf keinen Ursprung weist vor allem der Tag anhaltende Wetterglücke hin; eine Erinnerung an Donat, den Herrn über Donatz und Brix und Beschützer der Idylle. Bekanntlich fällt das Himmelfahrtfest stets auf einen Sonntag, den Donat heiligen Tag, es heißt in England heute "heiliger Donnerstag". Die heiligen Kräuter, welche in der Frühe des Himmelfahrtstages pflückt, waren einst nur bad Frey heilig, sie wurden ihnen als Frühlingsopfer gebracht. Weder hatte ihnen besondere Eigenschaften verliehen, wenn man so an gewissen heiligen Tagen sammelte, er war als Gründer der Arzneikunst, die durch Hygieia zu den Menschen kam. Zu diesen heiligen ~~Wundkräutern~~ gehört vor allem Rhabarber oder Kardebohnen, in Schwaben Krausohle oder Luszhörnle genannt, eine weiß und rosa blühende Immortelle, in Württemberg den Namen Engelsblümchen führt, weil nach Legende die Christus begleitenden Engel solche Blumen in den Händen hielten. — Im Mittelalter glaubte man, das Mausohr mache seinen Träger frisch und unfrüchbar. In Schwaben hing die Mausohr daran fröhne, die sie zum Schutz gegen Reisefahr in Wappentücher und Stoffungen anhängen. Weiters wird zu den heiligen Kräutern Allermanns-hornich, auch Siegmar, wilder oder Berg-Mohn genannt, dessen Wurzeln man ehe als durch Siegen und Schnitten unerschöpfliche Gestalt gab, dem echten Alsenur, der Motzogora. Kein Kraut hat die lange Farbe, weil ihre Wurzel mit Haaren in Gestalt eines Zagers überzogen ist. In alter Zeit verlorste man die Wurzel "Siegmarianischen" mit dem im Mittelalter allerlei Zaubertrieben wurde. Die Kriegsfraude trugen sie auf der Brust als Schutz gegen Schieß und Stich. — Im Harz suchen die Mädchen heute noch in der Frühe des Himmelfahrtstages Siegmutter, Allermannsgetzen genannt. Man glaubt, daß der Besitz der schönen Schönheit verleiht und ledigen Mädchen besseres Schicksal als einem Mann verleiht. Bleibt der ersehnte Heirat aus, so sagen die Gottländer: „Das Allermannsgetzen, das böse Kraut, hab' ich gehabt und bin doch noch nicht Braut.“ Die Bergkirsche ist Harz gänzen der schläfernden Weibern bewahrt zu haben, wenn sie die Pflanze bei sich tragen. — In den Gemarkungen der bairischen Alpenländer kennt man Allermannshornich,

Leichtfertig aufs Bett und windet sie aus. Gegen Kopfschmerzen und Zahnschmerzen in einem Tuch um den Leib. Kühen und Ziehen legt man sie in die Trönde und vergräbt sie, um Herden und andere Unheilige fernzuhalten, unter der Türschwelle.

In der Gegend von Frankfurt a. M. pflichtete man bis in die gegenwärt hinein am Himmelfahrtsstage Karonsmutter aus den Kästen man Schlüsse auf die Zukunft, sowie auf die Ernte ziehen können glaubte. — In Schwaben und im Elsass sucht man Himmelfahrtsblümchen oder Himmelschlüssel. — Österreichischen melden nach am Himmelfahrtsstage die sogenannte Blume erblickt, die in Markt-Gossling bei Salzburg auf dem Hohenöll gefunden werden mög. — Im Hörfelberg am Knüpfhäusel erblüht nach altem Volksglauben in der Nacht auf Himmelfahrt die genumwobene „blaue Blume“ ihre Zauberblüte, mit deren Hilfe man verjunkene Schäke heben kann. Wer sie findet, erspart die höchste Glückseligkeit, jeder seiner Wünsche geht in Erfüllung. Nur Sonntagskinder, die reines Herzens sind, wird dies Glückteil. — Lange Zeit hindurch hing man auf dem Lande an den Türen der Ställe und Scheunen Kränze aus am Himmelfahrtsstag gepflückten Blumen auf, die hauptsächlich rot sein mußten, ein Erinnerung an den rothaarigen Donat, dem auch rote Tiere, Blaue, Eichhörnchen und Rottfelschen, heilig waren.

Im Schwarzwald, wo man vielfach heute noch glaubt, dass Himmelfahrtstage unbedingt ein Gewitter kommen müsste, brennen Mädchen Kränze aus Himmelfahrtsblümchen (Immortelle) und den Blitzstrahl ablenken sollen; wie man in einigen Gegenden Westfalens und Hessens immer noch „Kräutchen“ pflückt als Heilmittel gegen allerlei Gebrechen. — In der Mark Brandenburg ist es ehemals Brauch zum Himmelfahrtstage die Kirchen, vor allem die Altäre, mit Waldmeister zu schmücken; eine Erinnerung an die heidnischen Kräuteropfer. — Weit verbreitet war früher die Sitte, am Himmelfahrtstage, ebenso wie auf Gründonnerstag, die Suppe aus jungen grünen Kräutern und Gemüsen zu essen. Überrest des Kults der germanischen Frühlingsgöttin Freya, jugendschönen Schwester Donars, die das Christentum in eine Hexe und Zauberin umwandelte. Beide wurden um Schutz gesucht und Kräuter angerufen und ihnen Opfer aus dem ersten Frühjahr dargebracht. — In Schlesien ist man heute noch eine genannte Himmelfahrtssuppe, in der alle ehbaren Kräuter und Gemüse des Frühlings enthalten sein müssen. — In Süddeutschland wird am Himmelfahrtstage vielfach die Weihe der Kräuter genommen, die man das ganze Jahr hindurch als Schutzmittel gegen Gewitterschaden aufbewahrt. Junge Mädchen sammeln die Frühe Blumen und Kräuter und legen sie auf dem Altar nieder, damit der Priester sie beim Hochamt weiht. Es müssen dabei solchen Büchel 77 verschiedene Arten enthalten sein. Die Kräuter werden hinterher getrocknet und aufbewahrt. Beim Anrufen eines Gewitters verbrennt die Hausfrau einen engel und sucht den Rauch im ganzen Hause zu verbreiten, damit geblieblich dann kein Blitzstrahl trifft. Diese Kräuterweihe, ein Überrest germanisch-heidnischen Kults, findet in manchen Gegenden auf Mariä Himmelfahrt (15. August) statt, wobei der Büchel der Kräuter auf 9 gekräunit bleibt, eine unserer heidnischen Erfahrungen heilige Zahl. In die Stelle Freyas, der man einen am Frühlingsfest Blumen und Kräuter opferte, trat in christlicher Zeit Maria, die Gottesmutter, in deren Gruft die Apostel und Jünger Jesu nach einer Legende Blumen und Kräuter aller Art des Leidnamens vorhanden, als sie denselben am dritten Tage nach der Bestattung noch einmal sehen wollten.

Himmelsfahrets-Blumen und Kräuter.

Auf dem See.

Und frische Rührung, neues Blut
Ging' ich aus freier Welt;
Wie ist Natur so hold und gut,
Die mich am Busen hält!
Die Welle wieget unten Rahmen
Im Flußlauf hinunter,
Und Berge, mächtig himmelan,
Werken uniform Gott.

**Hug', mein Hug', was findest du nieder?
Goldene Träume kommt ihr wieder?
Weg, du Traum! so Gold du bist;
Hier auch Lieb' und Leben ist.**

Auf der Welle blitzen
Tausend schwelende Sterne;
Weiche Nebel trinken
Rings die türmende Ferne;
Morgenwind umflügelt
Die beschattete Bucht,
Und im See beispielst
Sich die reifende Frucht.

3-2-39

es war gerade Markt — Anfänger waren laufen. Beide
wandeln um den Preis wechselte der Händler auffällig die
Summe, warf scheue Blicke an und vorbei und ging ganz un-
hörlich weit mit dem Preis herunter. Beim Herumlaufen nahm
Ursache dieses seltsamen Wandels bemerkte ich knapp hinter
zwei Schwarzhäuten. Sie waren uns, die sie für Fremde
hielten, schon länger gefolgt, jetzt, wo wir uns anschickten, etwas
zu kaufen, ganz nahe herangekommen, wohl um sich zu ver-

In unmittelbare Berührung mit den Faschisten kommt man der Bahn. Auf fast jedem Bahnhof haben sie ihre Amtsbe. An der Bahnsteigkontrolle gewährt man vielfach halb Beamten das Schwarzhemd. Im Zuge wird die Fahrtkartenkontrolle von einem, meist von zwei, zuweilen gar von drei Beamten vorgenommen. Ihnen folgt einer oder zwei Faschisten am Fuße. Wenn es eine Unterhaltung zwischen Beamten und Fahrgästen gibt, drängen sie sich ganz nahe heran, um ja jederzeit aufzuschnuppern. Wie kann man sie allein durch den Zugstern wahr die Reisenden und lassen sich die Fahrtkarten zeigen, welchem Zweck? In Turin meinten die Genossen, um sich zu gewissen, ob Sozialisten und Kommunisten irgendwohin ren. Andere sagen, um nach der Ordnung zu sehen was Passagiere Durchsucherei und Dickefaß zu unterführen

Was geschieht, wenn ich mich weigere, dem Faschisten die Karte zu zeigen, mit ihm in Streit komme und einen ordentlichen Polizisten zu Hilfe rufe? Auf diese wiederholte Frage wurde mir geantwortet: Wahrscheinlich wird gar nichts passieren, das heißt, es wird weder ein Bahnbeamter noch eine gesetzliche Behörde der Beamten und Polizisten eine schriftliche Bestellung im Streitfalle die höchste Instanz! Jemandwelche Zuneigung zu den Faschisten scheint, weder die ordentlichen Polizei noch beim Militär, schon gar nicht bei der Wehrmacht vorhanden zu sein. Sehr selten habe ich einen Beamten mit einem militärischen oder zivilen Faschisten gesehen. Offiziere der Armee gehen sehr, kaum, in die Lust blütenden Standesschlüsse im schweren Henn vorüber. Niemand sieht sie sich grüßen sehen. Die Kluft zwischen ihnen scheint riesig zu sein. Mit der Arbeiterschaft das nämliche. Von den Jungen wie in der Öffentlichkeit Faschisten Arbeiter waren sag, wurden diese mortifug, stumm, starr. In den Fabriken zum allem anderen, nur nicht von einer Annäherung zwischen Arbeitern und Faschisten zu reden. Sie gerieben den gleichen Rupf und die gleiche Behandlung wie unsere. Man weiß, daß sie unter der Gruppe und dem Geiste der Unternehmer liegen, und es wäre in jeder Gruppe nur eine Sache, wenn man Gewerkschaften sind, von jungen Ausnahmen abgesehen, ähnlich Trennungsgrenze, die von der sozialdemokratischen und der kommunistischen Unternehmensgruppe bestimmt.

Besonders
billige

Konfektions-Angebote

Damenmäntel

Covercoat-Mäntel beste Zwillenware . .	18,-
Burberry-Mäntel reine Wolle, Herrenfasson . .	34,-
Schaffner-Mäntel in vielen Ausführungen, 98,90, 75,00 . .	48,-
Kostüm aus Gabardine, Rips, Mouline, neue moderne Farben, 95,90, 78,00 . .	45,-
Burberry-Kostüme fette, moderne Formen . .	49,-

Sportbekleidung

Windjacken gute imprägnierte Stoffe, 19,50, 17,50 . .	13,-
Gummi-Mäntel Sportfarben halbare Qualität . .	19,-
Lederel-Mäntel und Jacken, doppelt seitig zu tragen . .	22,-
Sport-Kostüme in englischen Stoffen, auf Seite gefüttert . .	27,-
Sport-Jacken in Tuch und Flausch, weiß und farbig . .	34,-

Besichtigung der
Schaufenster erbeten!

Mädchen-Kleidung

Kinder-Mäntel m. schottisch. Garnier. Steigerung pro Größe 1.— Länge 45 . .	12,-
Tuch-Mäntel best. Ware u. Verarbeit. Steigerung pro Größe 2.— Länge 65 . .	17,-
Kinder-Windjacken imprägniert, weite Form . . von	11,-
Wollmusseline-Kleider apart verarb. Steigerung pro Größe 1.— Länge 60 . .	16,-
Waschmusseline - Kleider schön Must., Steig. pro Größe 0,50 Länge 65 . .	7,-

Complets	die große Mode (Kleid m. passend. Jacke) in vielen Ausführungen Gabardine, Rips, Basiside
	115,- 98,- 69,-

Für starke Damen

Knaben-Kleidung

Kieler-Bluse in gestreiftem Drell (la Webware) Steig. pro Gr. 0,50 Größe 1 . .	5,-
Kieler Anzug in gestreiftem Drell (la Webware) Steig. pro Gr. 0,75 Größe 1 . .	9,-
Weisse Kieler Bluse in Salin-Drell mit abknöpfbarem Kragen Größe 1 . .	6,-
Weisse Kieler Anzüge in Salin-Drell mit abknöpfbarem Kragen Größe 1 . .	9,-
Weisse Anknöpf-Anzüge in Salin- Drell mit Kieler Garnitur Größe 1 . .	11,-

Sportwesten	in Wolle und Seide, schönste, neueste Muster in leuchtenden Frühjahrssfarben
	25,- 19,- 14,- 9,- 7,-

M. Centauer
G. m. b. H. Schmiede-
brücke 7-10

Blusen und Kleider

Kasaks in Seidentrikot und Marocain, leuchtende Farben 18,00, 12,00, 9,75 . .	5,-
Kasaks in Vollvoile, moderne aparte Formen	6,-
Schaffner-Kleider reine Wolle, sehr modern, m. lang. u. kurzem Arm, 21,00 . .	16,-
Wollmusseline-Kleider in schönen farbigen Mustern, 27,00 . .	16,-
Kleider aus Bast und Waschseide, ge- streift und kariert, 48,00, 35,00, 27,00 . .	19,-

Backfisch-Kleidung

Covercoat- und Tuchmäntel flotte, feste Formen	18,-
Ia Covercoat-Mäntel aparte, flotte Fassons	26,-
Backfisch-Windjacken, Sportform, beste Verarbeitung	12,-
Wasch-Musseline-Kleider für junge Damen, nette Formen . .	10,-
Schaffner- und Wollmusseline- Kleider, Jugendl. fisch verarb. 19,50 . .	16,-

Besichtigen Sie unsere
Innendekoration ohne Kaufzwang



Sommer- Sport-Anzüge

Monteur-Jacke ein -Hose prime Haushalt . .	3,20
Monteur-Jacke ein -Hose Leinen . .	3,60
Monteur-Jacke ein -Hose schwerer Kopryqualität . .	3,90
Monteur-Jacken ein -Hose für starke Herren sehr vorfällig . .	4,30
Kaufher.-Jacke ein -Hose prime Dreil . .	4,30
Kaufher.-Jacke, Koch-, Kellner-Jacken schwarze Alpen-Qualität . .	6,90
Feislicher-, Pader-, Dicker-, Eisen- Schnäuer-, Friseur- u. Schweizer-Jacken stets am Lager . .	
Bernd-Mästel Haushalt . .	6,90
Maier-Mästel prime Nestel . .	5,90
Bekrämer-, Mechaniker- u. Schuster-Mästel Damen-Bernd-Mästel und -Schürzen . .	

Abteilung B:

Arbeits-Zwirnbesen	5,25
Kammgarn-Hose	7,15
Händler-Jacke	8,25

Breecles (Sportflosen)

Nord, Reitkord, Wollkord, Hosenkord usw.
in größter Auswahl
der schönsten Farben kann ich selbst entscheiden.

Winflossen	19,50
mit Zehen und Fersen verstärkt und verstetigt	
Baumw.-Winflossen	
Sommer-Sport-Anzüge, Leder-Jacken, Wanderkleid und -Hosen	
Gumm.-Mästel	
Krautkord-Anzüge	

Neheit: General-Windjacken

Bei Einkauf von 5 Mark an ein Geschenkkästchen.

Simon Hirschel
Großherzogliches
Strasse 17 und 29
1. Viertel vom Sonnenplatz

Schreinerei

Zeilzähler gestaltet.

G. Grenlich, Innenstr. 21.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Ein Wort an die

Frauenwelt!

Fert mit allen weibl. Angehöri-
gen auf hyg. und kost.

Gebiete sich nicht irr-
mieren durch vielfältiges
Ankleiden auf Aufwendung.

Meine "Hilf" ist eine
Spezialmittel, welche sicher
Ankleiden auf Aufwendung

verschwindet. Viele
herausnehmbare Vitrinen
sind in wenigen Stunden
keine Beratungen. Weiß
kommen unschätzbar.

Viele Druckdruckerei, Dis-
tributor, Vertrieb, Nachnahme.

Franz. Erwe. Kell.,
Hannover 1088

Stadtteil 39

Teilen Sie nicht vertraulich
Ihr Wünsche mit. Auch
Sie werden mir dankbar sein.

6 vorteilhafte Pfingst-Angebote!

Damenstrümpfe

mit kleinen Schleifenfalten

1 Paar	1 Paar
Posten	Posten
1 Paar, mehrheitlich und Söldergripf schwarz u. braun. Doppel- Hochzeit, alle Farben, Wert bis 2,00	0,95
1 Paar	1 Paar
Posten	Posten
1 Paar, mehrheitlich 3 und 5 Strick, Doppel- Hochzeit, alle Farben, Wert bis 3,00	1,40
1 Paar	1 Paar
Posten	Posten
1 Paar, mehrheitlich Doppelstrick, Bockfutter, alle Farben, Wert bis 3,00	1,75
1 Paar	1 Paar
Posten	Posten
1 Paar, mehrheitlich Trachten, H. Wahl, varieb. Von Trachten kann zu unterscheiden, wasch- bar und einzeln haftbar	3,50
1 Paar	1 Paar
Posten	Posten
1 Paar, mehrheitlich Knie- und Strümpfe, regelm. Wert, einschließlich	0,90
1 Paar	1 Paar
Posten	Posten
1 Paar, mehrheitlich Einzelfutter, zur Größe 2-4	0,45

Nur solange Vorrat

Kein Mindestpreis

oder Mindestwert

oder Mindestanzahl

oder Mindestzeit

oder Mindestabstand

oder Mindestabstand

oder Mindestabstand

oder Mindestabstand

</